

# Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 47 (69. Jahrgang)

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 19. November 1954

**Was vom Herzen kommt**

ist immer sorgsam, bedächtig gewählt. Ihre Weihnachtsgeschenke legen wir schon jetzt gegen eine kleine Anzahlung zurück. Nützen Sie bitte den Vorteil unserer großen Auswahl!

**Kaufhaus Pöchhacker**

## Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Der Kaiser von Äthiopien, **Haile Selassie**, wurde von der Bundesregierung zu einem Besuch in Österreich eingeladen. Der heute 63jährige Monarch wird von seinem Sohn, Prinz Makonen Haile Selassie, Herzog von Harrar, seiner Schwiegertochter, dem Justizminister, dem Außenminister, dem Hofmarschall, dem Chef des Protokolls, dem Flügeladjutanten und seinem Privatsekretär begleitet. Haile Selassie, der kürzlich auf einem Staatsbesuch in Westdeutschland weilte und derzeit die skandinavischen Länder besucht, hat die Einladung angenommen. Er wird am 28. November in Wien eintreffen. Der Besuch Haile Selassies in Wien ist der erste Besuch eines Kaisers seit dem Bestehen der Republik.

Der bekannte Anatom Professor **Doktor Ferdinand Hochstetter** starb im Alter von 93 Jahren. Professor Hochstetter veröffentlichte während seines arbeitsreichen Lebens über 85 Abhandlungen und führte das berühmte Lehrbuch der Anatomie von Toldt weiter.

Anlässlich der **Leopoldfeier** am 15. ds. wurde bekanntgegeben, daß künftig alle am Leopolditag in Niederösterreich geborenen Kinder, die auf den Namen Leopold oder Leopoldine getauft werden, einen Betrag von 1000 S erhalten werden.

Österreich verfügt gegenwärtig pro Million Einwohner über **226 Fernschreibanschlüsse**. Damit steht es an der Spitze aller europäischen Staaten. An zweiter Stelle folgt Westdeutschland mit 220 Fernschreibanschlüssen pro Million Einwohner, dann die Schweiz mit 160 und Dänemark mit 137 Anschlüssen. Alle anderen europäischen Länder haben weniger als 100 Fernschreibanschlüsse pro Million Einwohner zu verzeichnen.

In der **österreichischen Landwirtschaft** sind gegenwärtig nur noch 1.624.000 Personen, um etwa hunderttausend weniger als in der Vorkriegszeit, beschäftigt. Der Rückgang zwang zur Mechanisierung, wodurch die Produktivität pro Arbeitskraft um 15 bis 20 Prozent gestiegen ist.

In Unterhaag bei Leibnitz wurde ein **Kohlenflöz von 80 cm Stärke entdeckt**, das aus hochwertiger Glimmerkohle besteht. Diese Kohle soll sich auch als Spezialkohle für Schmiede, Bäckereibetriebe, Industrieunternehmungen und Zentralheizungen eignen. Nach fachmännischem Gutachten dürften in größerer Tiefe noch weitere ergiebige Flöze vorhanden sein. Derzeit werden mehrere Stollen in die Tiefe getrieben und die zur Förderung nötigen Maschinen installiert.

Die 86jährige Burghausenerin **Hedwig Bleibtreu** wollte kürzlich die Fahrbahn der Herrngasse in Wien überqueren. Die Schauspielerin achtete nicht auf den Verkehr und wurde von einem Motorrad niedergestoßen. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung und einen Knöchelbruch. Die Rettung brachte sie in die Unfallstation. Der Motorradfahrer, der 31jährige Erich L., stürzte gleichfalls, doch erlitt er nur leichte Verletzungen.

In Neunkirchen wurden fünf Personen von der **Papageienkrankheit** befallen. Der Herd der Krankheit wurde in der Wohnung des Portiers des dortigen Krankenhauses festgestellt, der eine Sittichzucht betreibt.

Beim Aufbruch zu einer Treibjagd bei Rückersdorf im Bezirk Korneuburg kam es kürzlich zu einem **Streit**, der damit endete, daß der Bürgermeister von Rückersdorf, der 53jährige Landwirt Franz Steinacker, und ein zweiter Bauer, der 34jährige Alois Mantler, mit schweren Verletzungen ins Spital gebracht werden mußten. Der Bürgermeister hatte eine Meinungsverschiedenheit schlichten wollen. Als in diesen Wortwechsel auch Mantler eingriff, dessen Familie mit der des Bürgermeisters seit langem verfeindet ist, kam es zu Tätlichkeiten. Die beiden Widersacher schlugen so lange mit ihren noch ungeladenen Gewehren aufeinander ein, bis einer von ihnen mit gebrochenem Arm, der zweite mit klaffenden Kopfwunden zu Boden sank.

In Neunkirchen am Walde in Oberösterreich erdrosselte die 49jährige **Katharina Kübelböck ihre siebenjährige Tochter Veronika**, die ahnungslos in ihrem Bett schlief, mit einer Schnur. Die erblich belastete Frau sagte nach ihrer Verhaftung, sie habe ihr Kind aus der

## Steuersenkung — Weg zur Freiheit

Dieser Tage hielt Finanzminister Doktor Kamitz eine grundsätzliche Rede über die moderne Finanzpolitik, die einen wesentlichen Bestandteil der Wirtschaftspolitik bildet. Im Gegensatz zur Zeit vor 1938, in der sich die Finanzpolitik passiv verhielt, gehen heute von ihr kräftige Impulse aus, die große konjunkturpolitische Bedeutung haben. Der Staat tritt einerseits als Auftraggeber in einem Ausmaß in Erscheinung, das man früher kaum für möglich gehalten hätte, andererseits übt er durch seine Steuerpolitik eine fördernde oder hemmende Wirkung auf die gesamte Wirtschaft aus. Der Finanzminister legte ein überzeugendes Bekenntnis zur Politik der Steuersenkung ab. Der Privatwirtschaft müsse Luft zum Atmen gegeben werden. Der Weg der Steuersenkung ist der Weg in die Freiheit. Es ist sehr leicht, neue Steuern zu beschließen, aber fast unmöglich, sie wieder zu beseitigen. Als die schwierigste Aufgabe seiner bisherigen Amtstätigkeit bezeichnete der Minister die Durchsetzung der Einkommen- und Lohnsteuerermäßigung 1953. Von allen Seiten seien Forderungen erhoben und ihm Hindernisse in den Weg gelegt worden. Bisher standen die Einkommen- und Lohnsteuer im Vordergrund, deren Ermäßigung das brennendste Problem darstellt, jedoch ist auch die Umsatzsteuer überhöht. Sie bildet einen Bestandteil der Produktionskosten und beeinflusst daher die Konkurrenzfähigkeit der Ware. Die Umsatzsteuer in Höhe von 5,25 Prozent wiederholt sich in jeder Phase des Wirtschaftsumschlages, schließlich belastet sie den Verkaufspreis mit 15 bis 25 Prozent. Trotzdem kann an eine Umsatzsteuerermäßigung noch nicht gedacht werden. Das Ziel der Steuersenkung muß vielmehr langsam und schrittweise angestrebt werden. Die Gewinnabschöpfung, wie sie heute besteht, bezeichnete der Minister als noch immer leistungshemmend und produktivitätsschädigend. Er habe daher eine weitere generelle Steuersenkung von 10 Prozent vorgeschlagen, es haben sich jedoch die gleichen Einwände und Widerstände geltend gemacht wie im Vorjahr. Es sei grotesk, daß der Finanzminister, der andernorts Steuerforderungen zu stellen pflegt, in Österreich als Bannerträger der Steuersenkung in Erscheinung treten muß. Untersuchungen

und Beobachtungen haben jedoch bewiesen, daß es der Wirtschaft unmöglich ist, gleichzeitig zu investieren und hohe Steuern zu zahlen. Der Finanzminister bekannte sich zur Liberalisierung und sprach sich gegen eine Hochschuttpolitik aus. Im Gegenteil sei eine Zollsenkung erstrebenswert. Eine Herabsetzung der Autozölle habe er durchgeführt, um die Motorisierung, die Zehntausende von Menschen zu beschäftigen vermag, zu fördern. Die Erweiterung des Budgetvolumens, die 1951 nicht vertretbar war, ist nun im Zuge des Konjunkturaufstieges möglich. Wenn die Steuersenkung 1953 keine Verminderung der Gesamteinnahmen erbracht habe, so bestätigte dies die Richtigkeit der seinerzeit gemachten Voraussagen hinsichtlich der belebenden Wirkung dieser Maßnahmen. Am Schlusse seiner Ausführungen sagte der Finanzminister: „Wenn mir meine Aufgabe, die Steuersenkung fortzuführen, auch von nahezu allen Seiten erschwert wird, so sehe ich mich dennoch im Interesse der öffentlichen Finanzen gezwungen, das Banner der Steuersenkung auch weiterhin hochzuhalten.“

## Weihnachtsferien heuer bis 10. Jänner

Unterrichtsminister Dr. Drimmel gab bekannt, daß die Unterrichtsverwaltung sich aus sachlichen Überlegungen dazu entschlossen hat, die Weihnachtsferien bis zum 10. Jänner 1955 zu verlängern. Bei einem früheren Unterrichtsbeginn müßten die Schulgebäude für einen oder eineinhalb Tage geheizt werden. Durch die Verlängerung der Weihnachtsferien ergeben sich nicht nur finanzielle Ersparungen für den Staat, sondern es wird damit auch einem Wunsch entsprochen, der von vielen Eltern an die Unterrichtsverwaltung herangetragen wurde. Die Weihnachtsferien beginnen wie alljährlich am 24. Dezember, jedoch muß für alle Schüler, wenn sie nicht im Elternhaus wohnen, die Möglichkeit gegeben werden, so zeitgerecht die Heimfahrt antreten zu können, daß sie den Weihnachtsabend zu Hause verbringen können.

**Adrian Wettach**, der „große Grock“, ist nach seinem endgültigen Abtritt von der Manege in seiner Villa in Oneglia an der italienischen Riviera eingetroffen. Für den Winter plant er schon eine neue Arbeit: er will ein Buch über die oft äußerst seltsamen Erlebnisse schreiben, die ihm in seinem Leben zugefallen sind. Es soll keine Autobiographie werden, sondern eine reichhaltige Anekdotengalerie.

Der französische Modeschöpfer **Jacques Fath** starb in Paris nach einer längeren schweren Krankheit. Neben Christian Dior galt er als der begabteste Mode„Diktator“ der Nachkriegszeit. Seit 1948 erzielte er auch mit den von ihm kreierten Parfums große Erfolge.

Der Türke **Hadji Seyfte**, ein Bewohner des kleinen Dorfes Ohsuller in Südwestanatolien, ist im Alter von **121 Jahren gestorben**. Der Verstorbene war siebenmal verheiratet. Er hinterläßt 27 Kinder und mehr als hundert Enkelkinder.

Die erste Überquerung des Polargebietes mit Passagierflugzeugen auf der Strecke von Los Angeles nach Europa und in der Gegenrichtung ist ohne Zwischenfall gelungen. Die zwei Polarflugzeuge haben sich über Grönland begegnet. Hierbei tauschten die Flugkapitäne der beiden Maschinen über dem Sprechfunk Glückwünsche aus. Zur gleichen Zeit erhoben die Passagiere beider Flugzeuge ihre Gläser und tranken auf den Erfolg der neuen Route. Zu dieser Zeit betrug die Außentemperatur minus 45 Grad, wovon im Inneren der Flugzeuge nichts zu bemerken war. Die Flughöhe betrug über Grönland 5800 bzw. 5300 Meter.

Im Wirtschaftsjahr 1953/54 trank jeder **Bayer durchschnittlich 158,6 Liter Milch**. Damit liegt Bayern — trotz Oktoberfest — im Milchverbrauch an der Spitze aller deutschen Bundesländer. Der durchschnittliche Verbrauch ist in West-

Welt geschafft, weil es ihrer Ehe im Wege stand. Die Frau hat in einem Anfall geistiger Verwirrung gehandelt.

In einem kleinen Gäßchen nahe dem Stadtplatz von Laa a. d. Thaya versetzte der 57jährige Martin Killer den 37jährigen Schneidermeister Johann Wild einen **Stich in die Herzgegend**. Der Gestochene konnte noch etwa zehn Meter weit gehen, brach dann aber zusammen und starb bald nachher. Killer hatte früher im Haus des Schneidermeisters als Untermieter gewohnt, war aber vor etwa zwei Jahren delogiert worden. Er behauptet nun, Wild habe ihn seither bei jeder Begegnung ausgelacht.

## AUS DEM AUSLAND

Zum Nachfolger des plötzlich verstorbenen Präsidenten des deutschen Bundestages Dr. Ehlers wurde der CDU-Abgeordnete und evangelische Oberkirchenrat **Dr. Eugen Gerstenmaier** gewählt.

Der Präfekt der Konzilskongregation, **Giuseppe Kardinal Bruno**, ist im Alter von 79 Jahren gestorben. Der Kardinal litt an Leberkrebs. Durch seinen Tod sind nun im Kardinalskollegium fünf Sitze frei.

Der ägyptische **Staatspräsident Mohammed Naguib** wurde vom ägyptischen Revolutionsrat seiner Ämter enthoben und verhaftet. Naguib wird der Verbindung zu der Verschwörung der Moslembrüderschaft beschuldigt. Naguib ist jetzt 53 Jahre alt. Im Februar dieses Jahres war er bereits einmal abgesetzt worden. Er wurde dann zwar wieder mit dem Amt des Staatsoberhauptes betraut, war jedoch aus der Politik fast völlig ausgeschaltet.

Der ehemalige 37jährige persische Außenminister **Dr. Hussein Fatemi**, der wegen Hochverrates zum Tode durch Erschießen verurteilt worden war, wurde hingerichtet.

deutschland von 120,9 Liter Milch im Wirtschaftsjahr 1952/53 auf 122,7 Liter im Jahre 1953/54 pro Kopf gestiegen.

Von den 228 Berglandgemeinden in Bayern sind 20 Gemeinden, die einen echten Querschnitt darstellen, getestet worden. Die Untersuchungen ergaben, daß die **Gebirgsbevölkerung seit 1950 ständig zurückgeht**. Dreiviertel der untersuchten Gemeinden haben nur mehr eine Haushaltsstärke von 4 bis 5 Personen. Kinderlose Ehen — bei Bergbauern in früheren Jahrzehnten eine Unmöglichkeit — sind nicht mehr selten.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Geburtstages Mohammeds wurde in Beirut ein **Fackelzug** abgehalten. Nahe der Moslem-Universität stand ein Benzinfäß, in das die Teilnehmer des Umzuges ihre Fackeln tauchten, um sie mit Benzin zu tränken. Irgend wer kam dem Faß mit offenem Feuer zu nahe, so daß eine **Explosion** erfolgte die **furchtbare Wirkung** hatte. Das brennende Benzin setzte die Kleider der in der Nähe stehenden Personen in Brand. Es entstand eine Panik, bei der zehn Personen zu Tode getreten wurden. Nicht weniger als tausend Personen erlitten schwere Verletzungen oder Brandwunden, etwa 200 dieser Opfer schweben in Lebensgefahr.

In Griechenland trat ein Gesetz in Kraft, das das **Verleihen von Tageszeitungen unter Strafe** stellt. Einige Besitzer von Zeitungskiosken, die Zeitungen verliehen hatten, sowie deren Kunden wurden bereits verhaftet und den Gerichten übergeben.

Die Staatsanwaltschaft Nürnberg hat einen 71jährigen Mann, der **sich selbst eines im Jänner 1907 an seiner Ehefrau begangenen Mordes bezichtigt** hatte, wieder in seine Wohnung — ein Altsheim — zurückgeschickt und das Verfahren wegen Verjährung eingestellt. Der alte Mann war vor einigen Tagen bei der Bahnpolizei in Nürnberg erschienen und hatte dort ein Mordgeständnis abgelegt. Nach seinen Angaben hat er im Jänner 1907 auf dem Weg zu einem Tanzvergnügen seine junge Frau im Streit in die Pegnitz gestoßen.

Der 62jährige Giuseppe Matarazzo, Inhaber eines Bekleidungsgeschäftes in Modica in Ostsizilien, forderte dieser Tage die Passanten auf: „**Kommen Sie herein und nehmen Sie mit, was Ihnen gefällt, es kostet Sie nichts!**“ Sein Laden war innerhalb einer Stunde völlig leer. Matarazzo hat soeben im Fußballtoto 28 Millionen Lire gewonnen. Er hat nunmehr, wie er sagt, die Absicht, sich zurückzuziehen und „ein absolut faules Leben zu führen“.

Die Behörden der rund 50.000 Einwohner zählenden brasilianischen Stadt Ponta Grossa kämpfen verzweifelt gegen die Invasion eines unheimlichen Feindes: **Skorpione** sind in Scharen über die Stadt hergefallen. Bisher hat die Invasion ein Menschenleben gefordert. Ein Kind wurde beim Spielen von zwei Skorpionen gestochen und starb. Vor einigen Jahren hat die brasilianische Stadt Belo Horizonte eine ähnliche Invasion erlebt. Damals starben im Tag drei Menschen an Skorpionstichen.

Vor kurzem wurde in einem Zimmer eines Hotels in Osaka, in dem das Mitglied des japanischen Kaiserhauses Prinz Tamatsu schlief, ein **Einbruch** verübt. Den Dieben fielen ein Geldbetrag von 40.000 Yen und ein Photoapparat im Wert von 70.000 Yen (insgesamt etwa 8.000 S) in die Hände. Die zwei Polizisten, die über das Wohl des Prinzen zu wachen hatten, begingen aus Scham darüber, daß sie nicht genügend achtgegeben hatten, Harakiri.

## Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

**Geburt.** Dem Ehepaar Ing. Julian Rieß und Frau Erika wurde ein Stammhalter geboren, welcher den Namen Julian Karl Hermann erhielt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

**Vom Standesamt.** Geburten: Am 6. ds. ein Mädchen Leopoldine der Eltern Engelbert und Erna Kerschbaumer, Tagelöhner, Sonntagberg,

Nelling 65. — Eheschließungen: Am 13. ds. Josef Schneider, Hilfsarbeiter, Waidhofen, Pfarrerbodensiedlung 30, und Herta Schwaighofer, Postangestellte, Waidhofen, Gottfried-Frieß-Gasse 3. Am 15. ds. Ing. Herbert Struger, Konstrukteur, Steyr, Leogaber-Strasse 53, und Elfriede Heckermann, Verkäuflerin, Linz a. d. D., Wimböhlstraße 11. Am 15. ds. Leopold Seisenbacher, Hilfsarbeiter, Waidhofen, Patertal 7, und Maria Behr, Haushalt, Windhag, Rote Kronhobel 48. Beste Glückwünsche!

**Ärztlicher Sonntagsdienst.** Sonntag den 21. ds.: Dr. Fritz Altneder.

**Feuerwehr-Sonntagsdienst** am 21. ds.: Leopold Nitsch und Hermann Scholz.

**70. Geburtstag.** Dieser Tage feierte Frau Cäcilia Piaty, Bäckermeisterswitwe, ihren 70. Geburtstag gesund und rüstig im Kreise ihrer Familie. Frau Piaty ist seit dem Jahre 1910 im Geschäft tätig und führte vom Jahre 1927 an, da ihr Gatte Karl Piaty nach kurzer Krankheit starb, bis zum Jahre 1936 den großen Betrieb allein. Sie hat die vielen Sorgen und Lasten, die ihr Geschäft mit sich brachte, durch die langen Jahre mit Umsicht und Ruhe getragen, bis ihr diese ihr Sohn abnehmen konnte. Wir wünschen der Siebzigerin, daß sie noch lange Jahre, umgürtet von ihrer Familie, gesund und frohgemut erleben möge!

**Persönliches.** Der Lehrer Heimo Freunthaller, Sohn des hiesigen Schuldirektors i. R. Eduard Freunthaller, hat am 11. ds. an der Lehrerbildungsanstalt in St. Pölten die Hauptschullehrerprüfung für Musik, Deutsch, Zeichnen und Pädagogik mit Auszeichnung abgelegt. Herzlichen Glückwunsch!

**Ein Waidhofner Direktor des österr. Kulturinstitutes in London.** Der Honorararzt der Wiener Universität und Kulturattaché Dr. Heinrich Ritschl, ein Sohn des verstorbenen Magistratsdirektors Hofrat Friedrich Ritschl, ist zum ersten Direktor des österr. Instituts in London ernannt worden. Das Institut wurde auf Grund der Bedingungen des englisch-österreichischen Kulturabkommens geschaffen und wird der britischen Öffentlichkeit Nachrichten über österreichische Literatur, Musik und Geistesleben bieten und als Vermittler bei Schüler- und Studentenaustauschaktionen fungieren. Wir entbieten Dr. Ritschl, der sich schon in London befindet und der übrigens ein Absolvent unserer Realschule ist, zu seiner ehrenwerten Berufung unsere besten Glückwünsche!

**Konzert der Niederösterreichischen Tonkünstler.** Das Tonkünstlerorchester, dem wir schon so viele schöne Abende verdanken, bringt in seinem nächsten Konzert Werke von Smetana, Dvorak und Tschaiakowsky. Mit besonderer Freude wird wohl jeder Waidhofner hören, daß unser einheimischer Cellokünstler Hermann Hübner als Solist ein Konzert von Dvorak spielen wird. Allen Hörern ist ja noch seine glanzvolle Leistung in dem im vorigen Jahr von ihm gespielten Haydn'schen Cellokonzert in schönster Erinnerung. Es finden zwei Abendaufführungen statt und zwar am 30. November und 1. Dezember. Ebenso zwei Schülerkonzerte. Der Kartenvorverkauf beginnt Montag den 22. ds. in der Papierhandlung Kappus-Ellinger. Näheres hierüber in der nächsten Woche.

**Jugendamt der Stadt — Vortrag.** In Fortsetzung der bereits abgehaltenen Vortragsreihe findet am Donnerstag den 25. ds. um 19.30 Uhr im Sitzungssaal des Gemeinderates im Rathaus ein Vortrag mit dem Thema „Womit soll mein Kind spielen?“ statt. Sprechen wird ein Erzieher. Anschließend werden die Zuhörer durch eine im Rathaus untergebrachte Ausstellung von Spielsachen geführt. Eltern und Erzieher sollen diese einmalige Gelegenheit, im Interesse des Kindes sich beraten zu lassen, nicht versäumen.

**Waidhofner Volksbühne.** Wer einmal herzlich lachen will, versäume nicht die Aufführungen des großen Lachschlagers „Der keusche Lebemann“, ein Schwank in drei Akten von Arnold und Bach, die nur diesen Samstag den 20. ds. um 8 Uhr abends und Sonntag den 21. ds. um 3 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends im Inführ-Saal stattfinden. Eine flotte Handlung, eine Fülle von Situationskomik und nicht zuletzt das gute Spiel aller Darsteller, verbürgen für einen köstlichen Abend. Also rasch im Vorverkauf bei Ellinger-Kappus einen guten Sitzplatz besorgen. Wegen auswärtiger Gastspielverpflichtungen finden keine Wiederholungen statt.

**Freiwillige Stadtfeuerwehr — Gründungsfeier.** Die diesjährige Gründungsfeier der Freiw. Stadtfeuerwehr findet am Samstag den 20. ds. um 20 Uhr im Gasthof Pillgrab-Stumfohl statt. Die Kameraden sowie ihre Gattinnen sind hiezu herzlich eingeladen.

**Todesfälle.** Am 11. ds. ist der Private Bernhard Nagl unerwartet plötzlich im 75. Lebensjahre gestorben. Der nun Verewigte, eine stadtbekannt Person — stammte er doch aus dem Alt-Waidhofner Bürgerhaus Nagl — war durch viele Jahrzehnte ein getreuer Mitarbeiter dieses Hauses, der auch in weiteren Kreisen wegen seines stets entgegenkommenden Wesens allgemein beliebt war. — Am gleichen Tage wurde eine liebe Gattin

und fürsorgliche gute Mutter ihren Lieben entrissen. Frau Hedwig Fahrnberger starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 43. Lebensjahre. R. I. P.

**TV. „Die Naturfreunde“ — Österreichs Bergsteiger im Himalaja.** Ing. Fritz Moravec, ein Teilnehmer der ersten österreichischen Himalaja-Expedition 1954, hält am Sonntag den 21. ds. um 10 Uhr vormittags im hiesigen Kinosaal einen Lichtbildvortrag in Farben und Schwarzweiß über das gewaltigste Bergland der Erde. Die erste österr. Himalaja-Expedition unter Leitung von Primarius Dr. Rudolf Jonas, einem Bruder des Bürgermeisters von Wien, führte in das Gebiet von Bandschanh in Westnepal. Im Himalaja sind noch große Gebiete so gut wie unbekannt. Bhutan und Assam zum Beispiel, die beiden Eingeborenenstaaten, die das östliche Drittel des Himalaja einnehmen, haben Europäer nur ganz selten betreten. Auch das Hindu-königreich Nepal war bis zum Jahre 1950 europäischen Bergsteigern und Wissenschaftlern fast völlig verschlossen. In den wenigen seither verflochtenen Jahren sind aber zahlreiche große Expeditionen in dieses Land gekommen und haben nach den schönsten und bergsteigerischen Zielen gegriffen. Aber noch immer sind viele Täler und Gletscher unbekannt und viele Berge namenlos und unbetretet. Der große Talkessel am Fuße des Siebentausenders Saipal war das Arbeitsgebiet der österr. Himalaja-Expedition 1954. Von der indischen Seite her, von Westen und Nordwesten haben bereits mehrere Europäer versucht, die Berggruppe Api-Nampa-Saipal zu erkunden. Auch unser Landsmann Dr. Herbert Tichy ist im Jahre 1936 auf seiner abenteuerlichen Fahrt zum Kailas, dem heiligsten Berg der Welt, in der Nähe der Api-Nam-Gruppe gewesen, ohne sich aber näher damit zu befassen. Um sich langsam an große Höhen zu gewöhnen, erstiegen die Bergsteiger in den erst acht Tagen das von der Expedition so genannte Matherhorn, 5450 m, durch Hans Chval und Karli Reiß, während Heinz und Pfeffer die 5850 m hohe genannte Schieferspitze im kühnen Ansturm genommen haben. Den Kampf um den Saipal, 7040 m, der durch den Tod von Karli Reiß seinen dramatischen Höhepunkt erreichte, schildert der persönliche Bericht von Ing. Fritz Moravec. Vorverkaufskarten zum Preise von 5 S sind in der Trafik Adolf Bühn erhältlich. Restliche Karten werden ab 9 Uhr an der Kinokasse abgegeben. Alle Interessenten und Bergsteiger sind zu diesem Vortrag herzlich eingeladen.

**„Mit Sehi und Schuh am Berg.“** Ein ganz allgemein gehaltener Titel — und welche Fülle des Schönen wurde den Besuchern des Farblichbildervortrages von Dr. Ernst Hanaušek am 13. ds. im Inführsaal geboten: Dem Bergsteiger und Schläufer frohe Erinnerungen an Selbsterlebtes und Selbsterschautes — den anderen, die irgendwie den Weg in die Bergwelt nicht gehen können, ein Blick in ihre Wunder. Was den Vortragenden bewogen hatte, auf seinen Wanderungen besinnlich zu verweilen und dann das Bild festzuhalten, griff auf den Beschauer über, ließ ihn mitgehen und mitfühlen. Daß das Bergsteigen jung erhält, bewies Dr. Hanaušek (heute ein Sechziger) mit der vor zwei Jahren durchgeführten Besteigung des Zinalrothorns und des Matherhorns. Ein flüssiger, oft humorvoller Vortrag begleitete die — hier ist das so oft gewohnheitsmäßig verwendete Wort wirklich berechtigt — meisterhaften Aufnahmen. Kein Wunder, daß die in erfreulich großer Zahl gekommenen Besucher restlos begeistert waren und allgemein der Wunsch laut wurde, Doktor Hanaušek bald mit einem neuen Vortrag wiederzusehen.

**TV. „Die Naturfreunde“ — Photogruppe.** Mittwoch den 24. ds. um 19.30 Uhr Vereinsabend der Photogruppe im Gasthaus Baumann. Zwecks praktischer Arbeit am Vergrößerungsapparat werden die Mitglieder der Photogruppe ersucht, Negative und Vergrößerungspapiere mitzubringen.

**Pfadfindergruppe — Auszeichnung.** Bei der am Sonntag stattgefundenen Feierstunde der Pfadfinder wurde von der Gruppenleitung in Vertretung des Präsidenten Hofrat Dr. Josef Parisini vom nö. Landeskörpers dem Kompanion der Fa. Weißenhofer & Co. Franz Forster, Zell a. d. Ybbs, für besonders gute Dienste und soziale Einstellung gegenüber unserer Jugend das Dankabzeichen mit der Urkunde überreicht. Wir gratulieren herzlich!

**Ganz kurz.** Über Nacht hat uns recht ausgiebig der erste Schnee überrascht und aus der vielfarbigem Herbstlandschaft ein Winterbild geschaffen. Hoffentlich verschwindet er ebenso rasch wie er gekommen ist, da es doch für sein Verbleiben noch zu früh ist. — Das Haus Inführ hat in letzter Zeit das Kaffeehaus recht geschmackvoll neugestaltet und auch eine neue Espressomaschine aufgestellt. Das „neue“ Kaffeehaus bietet jetzt einen recht gemütlichen Aufenthalt, der allen verwöhnten Anforderungen entspricht. — Zur Zeit findet die Umschaltung der Telephonfreileitungen auf die verkabelten Leitungen und die Umleitung vom alten Fernsprechamt

zum provisorischen Amt in der Baracke in der Pocksteinerstraße statt. Bei Erscheinen unseres Blattes wird die Umschaltung — sollten nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten eintreten — bereits abgeschlossen sein. Wir werden später darüber eingehender berichten. — Die Bauarbeiten für die neuen Wohnhäuser der „Neuen Heimat“ haben bereits mit dem Erdaushub mittels Bagger begonnen.

**Um unsere Dachknaufe.** Anlässlich eines Besuches vor Jahren rühmte der Leiter des Bundesdenkmalamtes Dr. Zykan die Dachknaufe als spezielle Waidhofner Eigenart. Man trifft sie in vielen Städten an, aber so häufig wie bei uns sind sie nirgends mehr. Da die meisten von uns diesen schönen Dachschmuck bisher wenig beachtet, sei hier darüber geschrieben. Betrachten Sie, werter Leser, gelegentlich die Dächer entlang unserer Stadtplätze. Sie werden als Firstschmuck meist über dem Krüppelwalm (Schopf) einen blechernen Aufsatz sehen, auf dem sich eine kugelförmige Ausbauchung befindet, darüber oft ein Wetterfährchen und als Abschluß ist ein Halbmond mit dem Stern angebracht. Manchmal finden Sie ganz stieliche Gebilde, wie eben jedes Zeitalter nach seiner Art schmückte. Unsere heutige Zeit hat scheinbar für diesen Dachschmuck ebenso wenig übrig wie für die Sandsteintürstöcke und so besteht die Gefahr, daß beide mit der Zeit gänzlich verschwinden. So wurde vor kurzem wieder ein Dachknauf bei der Renovierung eines Hauses am Oberen Stadtplatz nicht mehr erneuert. Der vorhandene alte war nicht mehr gebrauchsfähig und die Anschaffung eines neuen wurde als zu kostspielig abgelehnt. Auch wir finden die Voranschlagssumme zu hoch und stellen uns vor, daß ein tüchtiger Kunsthandwerker bei der Verfertigung des ersten Stückes anders kalkulieren muß als auf Verdienst und Gewinn. Wo wären die guten alten Handwerkerzeugnisse geblieben, hätte man damals nur des Gewinnes wegen und nicht neben großem Können auch mit Hingabe und einem gewissen selbstlosen Leistungsstolz gearbeitet! Kulturarbeit ist keine Rentabilitätsangelegenheit. Dies möge in unserem Falle von beiden Seiten bedacht werden. bi.

#### Untertzell

**Geburt.** Im Waidhofner Krankenhaus wurde dem Ehepaar Johann und Margarete Hintsteiner, Werkzeugschlosser der Fa. Fuchs, ein Sohn geboren, der am 14. ds. in der hl. Taufe den Namen Friedrich erhielt. Da der kleine Fritz am 29. Oktober, dem Weltspartag, zur Welt kam, überreichte die Waidhofner Sparkasse den Eltern ein Sparbuch für den jungen Erdenbürger, dem auch wir alles Gute für die Zukunft wünschen.

#### Windhag

**Trauung.** 73 Hochzeitsgäste begleiteten am Feste des hl. Leopolds (15. ds.) das Brautpaar Leopold Schuppenlehner vom Hause Panholz, St. Leonhard a. W., Rote Steinkeller 33, und Fräulein Theresia Helm vom Lettenhäusl, Windhag Nr. 4, in die Windhager Pfarrkirche, wo Hochw. Franz Kogler, Kaplan in Ybbs a. d. D., ein naher Verwandter des Bräutigams, nach einer Ansprache, in der er die Grundlagen einer glücklichen Ehe aufzeigte, die Trauung vornahm. Da der Bräutigam Mitglied der Leonharder Musikkapelle ist, spielten seine Musikkameraden aus St. Leonhard beim Trauungsgottesdienst die Schubert-Messe. Das an diesem Tage herrschende Schlechtwetter — zum erstenmal gab es Schnee — konnte die Stimmung der Hochzeitsgäste und „Zuwoherer“ nicht trüben. Bis Mitternacht hallten die Tanzmelodien durch den Tanzsaal. Dann erst verließ das tanzlustige Jungvolk das Gasthaus mit dem gegenseitigen Wunsch „Auf Wiedersehen am nächsten Sonntag bei der Lichtfeier!“ Dem jungen Ehepaar wünschen wir nochmals viel Glück und Erfolg. Gottes reichen Segen im Ehestand!

#### Böhlerwerk

**TV. „Die Naturfreunde“ — Lichtbildervortrag.** „Die Naturfreunde“ Waidhofen a. d. Ybbs veranstalten am Montag den 29. ds. im Kinosaal Böhlerwerk einen Farblichbildervortrag über Berge, Seen und Alpenblumen. Vortragender ist Franz Auer aus Bregenz, der 200 Farbbilder mit Tonbandbegleitung zur Vorführung bringen wird. Wir machen Sie bereits jetzt auf diesen einmaligen Vortrag aufmerksam und werden in der kommenden Nummer nähere Einzelheiten bringen.

**Todesfall.** Am 14. ds. ist Frau Hermine Baumgartner geb. Hollnbuchner, nach längerem Leiden im 43. Lebensjahre gestorben. R. I. P.

#### Sonntagberg

**Geburtstagsfeier.** Mittwoch den 10. ds. feierte der Altersrentner Alois Dorn, Gleiß 41, seinen 85. Geburtstag. Am Vortrag fand die übliche Gratulation seitens der Gemeindevertretung mit Überreichung eines Geschenkcorbes statt. Dorn ist auf sein hohes Alters verhältnismäßig rüstig, nur fällt ihm das Gehen schon schwer. Er verbringt seine alten

Ein schönes und billiges  
**Weihnachtsgeschenk!**

Das Buch unserer Heimat:  
**Waidhofen a. d. Ybbs**

und seine Umgebung

mit interessanten Beiträgen aus Vergangenheit und Gegenwart, Auskunftstafel, Ausflugszielen in der nahen und weiteren Umgebung, Stadtplan und vielen schönen Bildern. Preis S 23.—

**VERLAG L. STUMMER**

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Tage bei seiner Tochter und seinem Schwiegersohn zufrieden und wohlwollend in der Erinnerung seiner 57jährigen Tätigkeit als Pferdekutscher auf ein und demselben Arbeitsplatz. Viel Gesundheit weiterhin, Vater Dorn!

**SPÖ-Lokalorganisation — Todesfall.** Die SPÖ-Lokalorganisation Sonntagberg gibt das Ableben ihres langjährigen Mitgliedes, des Rentners Josef Stockinger, Böhlerwerk 53, bekannt. Das Begräbnis fand am 8. ds. unter zahlreicher Beteiligung auf dem Friedhof in Böhlerwerk statt. Sprengelleiter Heinrich Moises hielt am Grabe einen Nachruf, in dem er die stete Kameradschaft Stockingers als Böhlerarbeiter und treues Mitglied der SPÖ, besonders hervorhob. Den Hinterbliebenen herzliches Beileid!

**Todesfall.** Nach längerem schwerem Leiden starb am 15. ds. die Private Anna Springenschmid, Rote Wühr 71, in ihrem 79. Lebensjahre. R. I. P.

**Aus der Gemeinde.** In der vergangenen Woche wurde den Fürsorgern der Gemeinde Sonntagberg je nach ihrer Einstufung 100 bis 200 S zur Bevorratung für den Winter ausbezahlt.

**Fahrplanwünsche — Rosenau eine Eilzugstation?** Bei der Bekanntgabe der Fahrplanwünsche für den Sommerfahrplan 1955 wurde von Seite der Gemeinde die Anhaltung des Eilzuges 613 am Bahnhof Rosenau beantragt und in der Begründung angeführt, daß der in 704 Meter Höhe gelegene Wallfahrtsort mit seiner schönen Barockkirche, waldrreichen Umgebung, herrlichen Aussicht und guter Bergluft auf dem kürzesten Weg von Wien aus und den dazwischenliegenden Orten bei Anhalten dieses Zuges in Rosenau erreicht wird. Durch das Anhalten des Eilzuges könnte der Sonntagberg um 4½ Stunden früher erreicht werden, weil von 6.50 bis 12.37 Uhr kein personenführender Zug in Rosenau hält. Dies würde auch den Fremdenverkehr fördern, da die Ortschaft Sonntagberg schon längst ein beliebter Ausflugsort und Erholungsstätte besonders der Wiener ist.

**Kino Gleiß.** Samstag den 20. und Sonntag den 21. November 15 Uhr: „Im Eis der Arktis“. Sonntag den 21. ds., 18 und 20 Uhr: „Jagd in den Tod“. Mittwoch den 24. ds.: „Unter den tausend Laternen“ („Die Stimme des Anderen“).

#### Hilm-Kematen

**Todesfall.** Frau Marie Nowak, Altersrentnerin, starb am 15. ds. im 79. Lebensjahre. R. I. P.

**Bautätigkeit.** Der neue Gemeindebau geht seiner Vollendung entgegen. So können wieder viele Wohnungssuchende befriedigt werden.

**Betriebsunfall.** In der Papierfabrik fiel dem Arbeiter Kuttner eine 200 kg schwere Papierrolle auf den Fuß. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

#### Ybbsitz

**Geburt.** Am 3. ds. wurde dem Maschinenschlosser Josef Wagner und seiner Frau Rosina, Ybbsitz, Markt 185, ein Mädchen geboren, das den Namen Rosemarie erhielt. Besten Glückwunsch!

**Eheschließung.** Am 13. ds. fand die Trauung des Bauernsohnes Johann Teufel von der Wirtschaft Hintereck, Rote Prochenberg Nr. 7, mit der Bauerntochter Maria Gspörer der Wirtschaft Bromreit-Hals, Rote Maisberg 22, statt. Die herzlichsten Glückwünsche!

**Sterbefall.** Die 54jährige Bäuerin Maria Rauchegger geb. Wieser, Rote Maisberg Nr. 27, hat am 11. ds. gegen 10.30 Uhr im kleinen Ybbsbach unweit ihres Wohnhauses durch Ertränken Selbstmord verübt. Sie litt in letzter Zeit an hochgradigen Aufregungs- und Depressionszuständen.

**TV. „Die Naturfreunde“ — Farblichbildervortrag.** Wie bereits in der letzten Nummer angekündigt, findet im hiesigen Kinosaal am 23. ds. um 19.30 Uhr ein Farblichbildervortrag der „Natur-

freunde“ Waidhofen statt. Der Vortragende, Franz Auer aus Bregenz, bringt 200 farbenprächtige Bilder mit Tonbandbegleitung u. a. eine Sommertour auf die Wildspitze, Frühjahrschifffahrt zur Similaunhütte, mit Brettern in die Bernina, gewaltiges Berner Oberland mit Eiger, Mönch, Jungfrau, Schreckhorn usw., Matterhorn und seine Umgebung sowie Mont Blanc. Zur Deckung der Selbstkosten werden Spenden erbeten. Die Bevölkerung von Ybbsitz und Umgebung ist zu diesem Vortrag herzlichst eingeladen.

**Amateurphotographenklub.** Dienstag den 9. ds. abends begrüßte Obmannstellvertreter Leopold Schörghuber in unserem Klublokal die erschienenen Gäste und Mitglieder. Sodann sprach er über die Erfahrungen mit dem neuen Entwickler „Neodyn rot und blau“. An Hand von Bildern konnte man sehen, daß Ausschnittvergrößerungen vom Format 24 mal 36 cm, Filmmaterial „Adox KB 14“, mit Neodyn blau entwickelt, tatsächlich eine kaum vorstellbare Schärfe aufwiesen. Dieser KB 14, belichtet auf 18/10 Din., ließ Vergrößerungen mit dem Format 24x30 cm ohne jegliches Korn usw. zu. Es ist zu hoffen, daß auch alle anderen Klubmitglieder ihre Versuche mit dem Neodyn-Entwickler machen. Schriftführer Lettner brachte Verbandsmitteilungen zur Kenntnis und sprach anschließend über die Blitzlichttechnik. Dabei streifte er den Beutelblitz, die verschiedenen Batterie- und Kondensatorgeräte sowie das Elektronenblitzgerät. Dunkelkammerwart Tröschler brachte die von ihm erbaute Hochglanzpresse zur Vorführung und gab bezüglich der Anfertigung von Hochglanzbildern Anweisungen. Nachher wurden die mitgebrachten Pflichtbilder besprochen und es waren wieder sehr gute Leistungen zu verzeichnen. Außerdem wurden die Bilder des Kameraklubs Innsbruck besichtigt und es waren dabei herrliche Bilder zu sehen. Die Bewertung der Bilder fand am Sonntag den 14. ds. durch unsere Juroren statt. Die Wandermappe liegt am Sonntag den 21. ds. im Klublokal zur allgemeinen Besichtigung auf. Wie schon erwähnt, handelt es sich zum Teil um erstklassige Bilder. Freunde der Lichtbilderei mögen daher diese Gelegenheit sich nicht entgehen lassen. Der Lichtbildervortrag von Josef Rieß wird erst am Klubabend am 2. Dezember gebracht, weil alle Bilder der Spanienreise beim letzten Klubabend noch nicht zur Verfügung standen. Den Gästen aus Hollenstein wünschen wir, daß sie recht bald einen Photoklub gründen können und hoffen wir, daß sie die ersten Anregungen bei unserem Klubabend erhalten haben.

**Jagdpatchschilling-Auszahlung.** Am 11. ds. gelangte in der Gemeindekanzlei gemeinsam für alle vier Jagdgebiete, d. i. Marktgemeinde Ybbsitz, Rotte Haselgraben, Schwarzenberg, Maisberg und Proling, der diesjährige Jagdpatchschilling zur Auszahlung. Diejenigen Wirtschaftsbesitzer, die den Jagdpatchschilling an diesem Tag nicht behoben haben, haben bis 7. Dezember noch Gelegenheit, in der Gemeindekanzlei denselben zu beheben. Nach dieser Frist verfällt der Betrag zu Gunsten der Gemeinde.

**Großhollenstein**

**Theater- und Übungsabende.** Am Samstag den 13. ds. kam zum letztenmal der überaus lustige Schwank „Familie Hanemann“ zur Aufführung. Wieder wurde stürmische Heiterkeit erzielt und die Lachlustigen kamen gar nicht mehr zur Ruhe. Der Spielleiter Dir. Pschorn dankt nun allen Mitwirkenden recht herzlich. Nicht nur den Laienspielern, sondern auch jenen Unsichtbaren, die aber sehr zum Erfolg beigetragen haben. So Friseur Gruber für sein kunstgerechtes Schminken und die Herstellung wahrer Charakterfiguren, dann Frau Anna Sonnleitner für ihr gutes Soufflieren, was sehr zum flotten Spiel beigetragen hat, ferner Hans Sonnleitner als vorzüglichen Bühnendekorateur und den beiden Kassieren Käfer und Ambros. Abschließend sprechen wir aber auch den Dank des Publikums dem Spielleiter Direktor Pschorn aus, daß er es zuwege gebracht hat, unsere Jugend wieder spiel- und freudig zu machen. Direktor Pschorn geht aber noch weiter und wird alle 14 Tage einen Sprech- und Theaterabend für mimische Übungen veranstalten. Das erstmal am Donnerstag den 25. ds. ab 19.30 Uhr in der Volksschule. Alle, die Lust am Laienspiel haben, sind herzlichst eingeladen. Kommt recht zahlreich! Die Bedeutung des Laienspiels für unsere von Gegensätzen zerrissene und zerklüftete Zeit liegt auf der Hand. Durch das Zusammenfinden im Gemeinsamen verbinden sich am besten die einzelnen Gruppen und Klassen zum Ganzen, aus Gesellschaft und Volk eine Gemeinschaft zu machen.

**Lichtbildervortrag.** Im Zuge der Vortragsreihe, welche sich der Verschönerungsverein Hollenstein über die Wintermonate zur Aufgabe stellte, wurde am Freitag den 12. ds. der erste Lichtbildervortrag im Theatersaal des Gasthofes „Zur goldenen Sense“ abgehalten. Lehrer Franz Rautter erklärte in seiner einleitenden Begrüßungsansprache eingehend die Aufgaben und Ziele dieser

Veranstaltungen. Der Assistent der Biologischen Station in Lunz a. S. Sepp Aigner hielt nun in seiner üblichen Art und Weise, im heimischen Dialekt einen sehr spannenden Vortrag, der die Verbundenheit mit den Wundern der heimatischen Berge zeigte und die er uns in Wort und Bild vorführen konnte. Der Vortragende erläuterte jedes einzelne Bild. Von 220 ausgesucht schönen, farbenprächtigen Bildern waren mehr als die Hälfte der Alpenflora im Frühling und Sommer gewidmet. Fast jede einzelne Aufnahme kann man als ein Dokument für die betreffende Pflanze in ihrer richtigen Umgebung bezeichnen. Die anderen Bilder zeigten wunderbare Panoramen unseres Voralpengebietes, des Ötizers und des Dürrnsteins, Wald-, Weide- und Seelandschaften, abwechselnd mit Wild-, Almvieh- und Kleintieraufnahmen. Diese so gut gelungene Vorführung wahrer Naturwunder unserer engeren Heimat war nicht nur sehr belehrend, sondern auch ein großer Hoch-

genuß. Der Eindruck auf die zahlreiche Zuhörerschaft war ein überwältigender. Die mit köstlichem Humor gewürzten Schilderungen und Erklärungen des Vortragenden wurden sehr oft mit brausendem Beifall unterbrochen. Es kam vieles zur Sprache, das man bisher nicht wußte. Sehr wichtig war die Mitteilung, daß die schönste Orchidee unserer Voralpen, der Frauenschuh sehr empfindlich gegen unrichtiges Pflücken ist. Beim Abreißen wird unvermeidlich der Knospensatz der nächstjährigen Blüte zerstört. Man sollte den Frauenschuh stets oberhalb der Blatthülle mit einem kleinen Messer oder einer Schere abschneiden. Es ist dadurch erklärlich, daß jetzt schon der Frauenschuh, der früher so häufig war, unmittelbar vor der gänzlichen Ausrottung steht. Ebenso wie das wertvolle vanilleduftende Koblroslerl. Diese beiden heimischen Alpenpflanzen wie auch die meisten anderen wurden in wahren Prachtexemplaren im leuchtenden Farbenschmuck der Natur gezeigt. An dieser

Stelle sei nochmals Sepp Aigner ganz besonders für diese wertvolle Aufklärungsarbeit der Dank der Zuhörerschaft ausgedrückt. Alle diese Prachtbilder werden uns noch lange in schöner Erinnerung bleiben. Es tut einem das Herz weh, wenn man bedenkt, daß alle diese Naturwunder immer noch alljährlich einen wilden Ansturm aushalten müssen, durch den sie geplündert und ausgerottet werden. Immer wieder sollte man die Behörden, Schulen und das Radio bitten, nicht zu erlahmen in der Belehrung der Bevölkerung. Wir danken daher auch in- nigt den diesbezüglichen wertvollen Bemühungen des Verschönerungsvereines.

**Buchausstellung.** Auch heuer wird wieder eine große Weihnachts-Buchausstellung veranstaltet, und zwar am Samstag den 27. ds. von 14 bis 18 Uhr und Sonntag den 28. ds. von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr im Volksschulgebäude, 1. Klassenzimmer. Die Lehrerschaft ladet hiezu die ganze Bevölkerung herzlichst ein. Es werden u. a. sämtliche Bi-

**Geschichtliches aus Opponitz**

Dunkel liegt über der Geschichte von Opponitz. Sicher ist jedoch, daß schon im 12. Jahrhundert die Gebiete Opponitz, Zell, Ybbsitz, Rosenau bis zum Lunzer See dem Besitzer der Herrschaft Gleiß, Graf Gero, gehörten. Daß eine Burg bei Opponitz bestanden haben soll, die den gleichen Namen trug, geht aus einer Urkunde von 1345 hervor, nach welcher Agnes, Leutolds von Kuenring jüngste Tochter, Gemahlin Herrn Andreas von Lichtenstein, auf ihr väterliches Erbgut, so die beiden Feste zu Opponitz und Gleiß, zugunsten ihrer Brüder Hans und Leuthold Verzicht leistete.

Becker führt zwei Möglichkeiten des Standortes dieser kuenringischen Feste an, entweder auf dem sogenannten Schloßkogel gegenüber dem Bauernhaus Stadlbauer (Proling), diese Burg soll mit dem Hause Weier (Weierbauer), Proling, durch einen unterirdischen Gang verbunden und dieses Haus selbst eine Burg gewesen sein. Schewter wiederum bringt die Angabe, daß dort, wo das Bauernhaus Opponitz steht, eine Burg gewesen sein soll. Bestimmt ist, daß im Jahre 1532 eine Hedwig von Pernegg geborene Zeling als Besitzerin einer Feste in dieser Gegend genannt wird. Da nun die Zeling mit den Kuenringern verwandt waren, so ist es ganz leicht möglich, daß jene von diesen die Feste von Opponitz übernommen haben. Einer Sage zufolge waren die ersten Eisenarbeiter, die sich hier ansässig machten, Slaven und haben dem Ort den Namen gegeben. In einer im Jahre 1267 zu Salzburg ausgestellten Urkunde ist von einer Kirche in Oponic Erwähnung getan. Um 1320 tritt Opponitz als Opolcaniz wieder in Erscheinung. Auch Opatnicz in einer Urkunde, welche Hans von Wenigek ebenda im Jahre 1425 ausgestellt hat, sei noch angeführt. Im 15. Jahrhundert ist uns über Opponitz wieder gar nichts bekannt. Im 16. Jahrhundert häufen sich die Nachrichten wieder mehr, sicher ist anzunehmen, daß im Jahre 1532 die Türken auch Opponitz heimsuchten. Ganz ohne besondere Schäden zu verursachen ging die Zeit des Bauernkrieges von 1596 und 1597 vorüber. Im Jahre 1683 dürften die Opponitzer wohl wieder die Türken zu spüren bekommen haben. Schlimm erging es Opponitz auch in der Zeit der Franzosenkriege. Im Jahre 1800 ist der Ort noch glücklich davongekommen, dafür war das Jahr 1805 für diese ganze Gegend unangenehmer, denn die Truppen des Marschalls Davoust, welche den gegen Lunz und Mariazell zurückziehenden österreichischen Feldmarschallleutnant Grafen Merveldt verfolgten, waren im ganzen Ybbstalgebiet. Im Jahre 1809 bekamen die Bewohner von Opponitz die Franzosen abermals zu spüren und zwar

als zwei Opponitzer bei der Hausmühle auf dem Wege nach St. Georgen a. R., 20 Schritte vor Opponitz (Hauslehen, Franzosenmühle) auf zwei herankommende französische Reiter schossen. Der eine von diesen entkam und erstattete in Ybbsitz die Anzeige. Daraufhin rückte ein Trupp Franzosen heran und drohte alles in Brand zu stecken. Auf vieles Bitten des Pfarrers Wolfgang Wagner ließen sich die Franzosen von diesem Vorhaben abbringen, dafür aber mußten die Opponitzer Brandsteuer zahlen und der Pfarrer und der Amtmann wurden als Geisel nach Ybbsitz geführt, wo sie solange verbleiben mußten, bis das Geld erlegt war. In bezug auf die Landgerichtsbarkeit und die Obrigkeit in der vormärzlichen Zeit unterstand Opponitz der Herrschaft Gleiß, welche daselbst nebst der Pfarre Opponitz Grundholden und Untertanen besaß. Seit 1860 gab es in Opponitz folgende Gemeindevorsteher: Johann Pichler (1861—1887), Konrad Leopold (1888—1891), Florian Pichler (1892—1927), Johann Blaimauer (1927 bis 1938), Dr. Ferd. Meininger (1938 bis 1943), Georg Blaimauer (1943—1945), Johann Blaimauer (1945—1950) und seit 1950 Stefan Lueger. Im 11. Jahrhundert gehörte Opponitz noch zum Gebiete der Großpfarre Aschbach. Beim Bau der neuen Kirche, der am 21. Juli 1852 begonnen wurde, wurde neben der alten

Sakristei gegen den Pfarrhof hin ein kupferner Sarg ausgegraben, der unter einem Wappen folgende Inschrift enthielt: „Job. 19. Hierin liegt und ruht in Gott weiland die wohledle Frau geborene Anna Magdalena Geyerin edle Frau von Osterburg geborene Strasser von und zu Gleiß. Ist geboren am 22. Juni 1599, hat sich verheiratet mit dem wohledelgeborenen Wolf Christoph Geyer, edlen Herrn von Osterburg den 18. April 1617, haben miteinander sechs eheliche Kinder mit Namen Johanna, Elisabeth, Anna, Susanne, Eva, Christiana, so Todes entschlafen, Wolf, Christofen und Maximilian, Adam und Eva, Katharina, deren die fünfte, als die drei Söhne noch am Leben haben. Also im Ehestande gehaust 19 Jahre 8 Monate, 16 Tage und ist mit einem gar schönen seligen End im Geiste entschlafen den 4. Januarii 1637 abends zwischen 3 und 4 Uhr.“ Die Kirche ist eine Nachahmung der Kirche zu St. Johann in der Wiener Praterstraße. Die Schule, deren Gründung in die Zeit des Kaisers Josef des Zweiten fällt und bis 1859 einklassig war, besitzt seit dem Jahre 1911 zwei Klassen. Das derzeitige Schulhaus ist ein schönes Stockhaus. An der Stelle, wo die Schule steht, stand früher ein ebenerdiges Mesnerhäuschen, das 1812 an eine Privatperson verkauft wurde. Der Unterricht wurde früher in einem in der Nähe des Hammers am Gröbl gelegenen Gebäude erteilt. Das Gebäude dürfte sich auf dem jetzigen Gemeindeplatz befinden haben. ke.

**Eine verzwirnte Geschichte aus der Zeit der „Abschnitte“**

Von Hans Schönhammer

Ich bin bestimmt nicht sentimental, aber die Trennung von einem meiner Hosknöpfe fällt mir immer aufs Gemüt. Und jetzt wollen mich gleich drei auf einmal verlassen — zwei hinten und einer vorn. Allmorgendlich untersuche ich mit steigender Aufregung, ob nicht schon diesen Tag die Katastrophe hereinbrechen wird. Und immer ärger wird die Lage und kein Stüberl Zwirn so weit das Auge in der Tischlade reicht.

Doch mitunter ist das Schicksal doch ein fescher Kerl. Als ich neulich die kärglichen Überreste meiner Lebensmittelliste zur letzten Perlustrierung vorweise, sagt mir mein Brotmarkenengel mit verheißungsvollem Augenschlag: „Auf den Abschnitt kriagn S' an Zwirn. Hebn S' n auf und nit verliern!“

Ich hätte die poetische Maid am liebsten umarmt, aber es war grad der Chef da, der vielleicht ältere Rechte hatte. Also Rettung in höchster Gefahr! Den

Abschnitt „F“ im erhobenen Arm stürmte ich gleich ins nächste einschlägige Geschäft. Aber es gab da nur Seilerwaren. Ein Strick wär ja in dieser Zeit auch oft hochwillkommen gewesen — allein von dem später! Aber schon sehe ich in einem der nächsten Schaufenster die heißbegehrten Spulen in glänzendem Schwarz. Die Preisangabe wirkte freilich auf mich wie die letzte Eiszeit, aber was riskiert man nicht alles um seiner Sicherheit willen. Ich willige also in den Kaufvertrag ein — mein Gegenüber fragt: „Hobn S' Markn?“, was ich triumphierend bejahe. „Ja, Sö brauchan ja drei für oan Spuln?“ Ich bin zerkirscht, bemerke jedoch, daß ich alleinstehender Karteninhaber bin. „Na, gegan S' halt aufs Wirtschaftsamt, dös is am Wolfsplatz und holn S' Ihna no zwoa Abschnitt „F“. Seine Versicherung, daß ich dort bestimmt Erfolg haben werde, ermuntert mich zum Besuch dieser Wolfsschlucht. Nach siebenstündigem Anstellen stelle ich dort mein Zwirnsinn. Hierauf Auskunft: „Ja, Markn habn ma koa, aber es gebührn Ihna ja eh mit Ihnara Frau mitanand zwoa hundert Meter.“ Ein Gedanke durchblitzt mein Hirn, Abteilung Zwirn, ob ich nicht doch der verflixten Hosknöpfe wegen in den heiligen Ehestand hineintreten soll und betrachte aufmerksam mein weibliches Gegenüber. Dann beide ich, daß ich das Gegenteil eines Ehekrüppels bin. Hierauf viel freundlicher geworden, rät mir die Wirtschaftsnymphe, es doch noch einmal in anderen Zwirngroßhandlungen zu versuchen. Ich entschuldige mich noch einmal und entferne mich, ohne mich wieder zwei Stunden anstellen zu müssen, von diesem Gefahrenherd für Hagestolze. (Nie wieder Wolfsschlucht!) Mit nun bereits sieben schlummernden Hosknöpfen suche ich täglich alle einschlägigen Geschäfte im Umkreis von vier englischen Seemeilen auf. Erhalten habe ich bereits eine Zusage, daß in Bälde Rollerl zu hundert Meter Rettungsfaden zu haben sein dürften. In dieses zusichernde und wohlwollende Geschäft gehe ich seither jeden Tag sechsmal, die Hosen gezwungenerweise mit den Händen tragend, hin. Hiedurch bin ich bereits in der Lage, den Nachweis zur Berechtigung zum Bezug eines Bezugsscheines für drei Doppler zu erbringen. Morgen geh ich noch sechsmal hin, dann geh ich vielleicht doch ins Seilerwarengeschäft — oder gar zur Wirtschaftsnymphe!

MERKEN SIE VOR:

**Weihnachts- und Neujahrs-Glückwünschkarten**

IN DER  
**DRUCKEREI**  
**L. STUMMER**  
 WAIDHOFEN A. D. Y.

cher des Buchklubs der Jugend sowie die neuen guten Schriftenreihen aufliegen, z. B. „Das große Abenteuer“, „Die frische Tat“ und die „Goldene Leiter“. Für die Mitglieder des Buchklubs der Jugend kommen alle Bücher und Heftchen um 25 Prozent billiger zu stehen. Aber auch für die Erwachsenen werden sehr viele neuerschienene wertvolle Bücher zur Schau ausgestellt. Im Vorjahre wurden an Bücherabsatz 5150 Schilling erzielt, wovon 10 Prozent der Volksbücherei zugute gekommen sind. Es wird nun die Hoffnung ausgesprochen, daß die heurige herzliche Einladung zur Buchausstellung bei der Bevölkerung den gleichen Wiederhall finden wird.

**Lichtspiele.** Samstag den 20. ds.: „Das unsterbliche Herz“. Sonntag den 21. ds.: „Der Klosterjäger“.

### Göstling

**Aus der Gemeindestube.** In der Sitzung des Gemeinderates vom 5. November konnte der Bürgermeister Franz Längauer die erfreuliche Mitteilung machen, daß für den Zubau zum Gemeindehaus von der Landesregierung bewilligt wurden an nicht rückzahlbare Baubehilfe 30.000 S, als unverzinsliches Darlehen auf fünf Jahre 40.000 S, als Wohnbaudarlehen auf 20 Jahre 20.000 S. Die Ausfertigung der betreffenden Schuldurkunden geschah mit einstimmiger Bewilligung des Gemeinderates. Der vom Architekt Dr. Ing. Schlauß auf Wunsch der Planungs- und Schulbauabteilung der nö. Landesregierung erstellte Planentwurf fand nicht die Billigung des Gemeinderates. Es wurde besonders betont, daß der Grundriß fast dem eines Vierkanters ähnelt und die dadurch entstehenden Dachwinkel seien für unsere Schneegegend äußerst unpraktisch. Auch die Mehrkosten spielen eine nicht unerhebliche Rolle. Dr. Ing. Schlauß wurde ersucht, die Wünsche der Gemeinde als Bauherr der Landesregierung gegenüber zu vertreten. An vier Parteien wurden unverzinsliche Wohnbaudarlehen im Betrage von je 8000 S bewilligt.

### Lunz a. S.

**Sängerbesuch.** Einen ganz seltenen Kunstgenuß erhielt Lunz durch den volkstümlichen Liederabend, der vom Männergesangsverein Scheibbs am 13. ds. um 20 Uhr im Saale Grubmayr gegeben wurde. Alte Lunzer gedenken noch der seinerzeitigen Sangsfreudigkeit in Lunz, die heute beinahe erloschen ist. Wehmütig vergleicht man die Liedarmut hier mit dem Scheibbs' Liederreichtum. Wie viele Männer und Frauen stellen sich dort in den Dienst der wahrhaft edlen Sangeskunst und wir konnten nun hören, was dabei herauskommt. Die Auswahl des Programmes zeigte von bestem Geschmack, denn es wurde nur Gutes und dies in schönster Ausführung geboten. Die Lieder zeigten eine Auswahl, der Vortrag eine Ausgeglichenheit, die dem Chorleiter Josef Bissinger alle Ehre macht. Die Sängerschaft selbst verdient einstimmiges Lob und wenn man jemanden herausheben dürfte, dann vielleicht Frau Helli Hackl, Fr. Gerti Sajonz, Fr. Lorle Steinkeller mit dem Terzett aus dem „Dreimäderlhaus“ und Walter Dietrich mit dem Fiakerlied und dem Lied „Ja, das Schreiben und das Lesen“ aus dem „Zigeunerbaron“. Die eingestauten Mundartvorträge von Frau Ganser sorgten für Heiterkeit. Der Besuch war gut, hätte aber besser sein können. Am nächsten Tag gab es eine Menge Leute, die es lebhaft bedauerten, daß sie sich diesen Genuß haben entgehen lassen. Besonders die Jugend hätte hier einmal erlebt, welche Macht das Lied ist: wie es wert ist, sein Freund zu sein und zu hören und zu pflegen. Der Scheibbs' Männergesangsverein und sein Frauenchor aber verdient zu dem reichen Beifall an dem Abend auch den Dank der Lunzer an dieser Stelle für den hohen Genuß, den sie uns geboten haben.

### Maria-Neustift

**Geboren wurde** dem Ehepaar Leo und Rosa Baumann in Maria-Neustift 26 eine Margarete, dem Ehepaar Georg und Aloisia Aigner in Platten 22 ein Eduard. Viel Glück!

**Aufgeboten wurden:** Johann Rinner, Maurer in Buchschachen 8, und Agnes Punzhuber, Bauerntochter in Ertl 44; Johann Schreiner, Bauer in Kleinraming, Kleinkollergraben 9, und Maria Hornbacher, Bauerntochter in Buchschachen 19; Johann Bürscher, Holzarbeiter in Großraming, Hintstein 47, und Zázilia Hornbacher, Bauerntochter in Buchschachen 19; Josef Aigner, Bauernsohn vom Reith, Hofberg 25, und Maria Hinterplattner, Bauerntochter in Pesendorf 23, Garsten; Otto Günther, Forstarbeiter in Blumau 44, und Barbara Schmollngruber, Landarbeiterin in Grub 6; Alois Hörndler, Zimmermann in Hohenreith 28, und Theresia Hochrieser, Landarbeiterin in Grub 24; Werner Ende, Forstarbeiter in Platten 13, und Leopoldine Hinterleitner, Landarbeiterin in Platten 13; Michael Dörr, Landarbeiterin Hohenreith 25, und Hedwig Panstingl, Bäuerin in Ertl 34; Georg Brandecker, Bauer in Neustiftgraben 6, Großraming, und Jo-

sefa Spalter, Bauerntochter in Hofberg 23. Beste Glückwünsche!

**Gestorben** ist das drei Monate alte Kind Herta Hofer von den Eheleuten Franz und Maria Hofer, Besitzer vom Reicherergut in Blumau 38. R. I. P.

**Neues von der Schule.** Lehrerin Edith Siebermaier wurde vom Landesrat für Oberösterreich zum landesdefinitiven Volksschullehrer ernannt. Lehrerin Maria Hofer hat vor der Prüfungskommission in Linz die Lehrbefähigungsprüfung für allgemeine Volksschulen mit gutem Erfolg abgelegt. Wir gratulieren!

**Jugend bildet sich weiter.** Vergangenen Dienstag wurde bei uns für die männl. Landjugend ein Fortbildungskurs eröffnet, mit dessen Leitung Oberlehrer Hans Siebermaier betraut wurde. Der Unterricht wird an einem Dienstag von 2 bis 6 Uhr von den Ortslehrkräften und

an einem Freitag von Kräften der Landwirtschaftskammer erteilt.

**Landarbeiterversammlung.** Am 31. Oktober fand im Gasthaus Ahrer eine Landarbeiterversammlung statt. Sekretär der Landarbeiterkrankenkasse Bachmaier sprach zu den Landarbeitern über soziale Fragen der Landarbeiter. Bedauerlich war, daß die Versammlung sehr schwach besucht war.

**Käufe.** Der Pächter des Enzenbergergutes, Michael Hornbacher, hat von Frau Kirchmaier aus Linz das Gut gekauft. Weiters wurde das Gasthaus Michlmaier von Leo Baumann, Sohn von Großscheiblsteinergergut, gekauft. Forstarbeiter Josef Hochrieser kaufte das Haus des Zimmerpoliers Frz. Haider, der in Großraming das in Rohbau erbaute Haus von Dr. Kubat kaufte.

## Schlau muß man sein!

Von Edgar Weltlich

Es war ein ganz gewöhnliches Eisenbahnabteil dritter Klasse. Der Regen trommelt stumpf und gleichmäßig auf das Dach. Da steigt ein dicker, älterer Herr ein, schüttelt sich das Wasser von seinem Lodenmantel, verstaubt Rucksack und Hut im Netz und genießt mit einem Blick in die Runde die Auswahl der freien Plätze. Er entschließt sich für den Fensterplatz rechts vorne und schiebt die Beine behaglich vor sich weg.

Nach ein paar Sekunden tropft es ihm auf den schütterten Scheitel. Er wischt das Wasser mit der flachen Hand von der Glatze, sieht im Gepäcknetz nach, setzt sich wieder, bekommt wieder einen fetten Wassertropfen ab und stellt fest: es regnet herein. Kleinigkeit für den Dicken; er wechselt seinen Platz. Ein junger Mann steigt zu, mit einer hellen Aktentasche und einem modernen Hut. Auch er steuert — wie von einer magischen Macht angezogen — auf den Fensterplatz rechts vorne zu. Der Dicke bohrt sich in seine Zeitung fest und wirft von Zeit zu Zeit einen vergnügten Blick auf seinen Nachbarn. Die breite Hutkrempe füllt sich langsam mit Tropfenwasser, und als der junge Mann das Haupt neigt, rinnt ein Bächlein auf seine Aktentasche herunter. Auch er siedelt ins Trockene über.

Eine messerscharfe, weibliche Adler-nase schiebt sich durch die Tür des Abteils. „Der Fensterplatz dort rechts vorne noch frei?“ Die beiden Herren finden sich in diesem Augenblick durch ein Band der Mitwisserschaft eng verbunden. Die Trägerin der Messernase läßt sich häuslich nieder und liest in einem Heft für moderne Psychologie. Es tropft immerwährend. Doch die Dame ist zu mager. Die Tropfen fallen daneben. Die beiden Herren zwinkern sich zu, keiner sagt einen Ton. Erst als die Dame in ihre Tasche nach einem Pfefferminzbonbon nestelt, bemerkt sie den Schaden. Sie wirft einen wütenden Blick auf die beiden Herren, die sich scheinheilig hinter ihren Zeitungen verbergen, und zieht um.

Allmählich füllt sich das Abteil. „Ist hier noch frei?“ Die beiden Herren schieben zur Adlernase hinüber und nicken. Alle vorherigen Besitzer des Tropfplatzes bilden eine verschworene Gemeinschaft. Immer das gleiche Bild: Freude über den schönen Fensterplatz, Ernüchterung und Umzug. Schließlich ist nur noch der Fensterplatz vorne rechts frei. Das Wasser ist auf der Sitzfläche zu einem kleinen Weiher zusammengelaufen. Ein eleganter Herr setzt sich mitten hinein. Springt fluchend auf und schleudert das Wasser von seinem Hosenboden.

„Alles einsteigen!“ ruft der Schaffner draußen. Der Zug ist gerüttelt voll, die Menschen stehen in den Gängen. Nur der Fensterplatz rechts vorne ist noch

frei, leer und naß. Da springt — in allerletzter Minute — ein hübsches junges Mädchen auf, bahnt sich resolut seinen Weg durch die Stehgäste und steuert auf den Regenplatz zu. Sie macht alle Anstalten, sich niederzulassen. Doch plötzlich, wie aus einem Munde, rufen alle Herren im Abteil: „Seien Sie vorsichtig, Fräulein, dort regnet es herein!“ Sie rücken zusammen, machen sich schmal wie die Fludern, einige springen gar auf, um ihren eigenen Platz anzubieten. Aber das nette junge Mädchen winkt lächelnd ab. Sie kramt einen kleinen Flaschenstößel aus ihrem Täschchen, steigt auf die Bank und verstopft das Loch in der Decke. Dann wischt sie mit einem Taschentuch den Sitz ab und läßt sich gemütlich

## Gesund und ungesund bei den Völkern der Erde

Das „böse Auge“ bringt den Tod

In vielen, über die ganze Welt verbreiteten Kulturen besteht die Vorstellung, daß der Mensch von seiner Umgebung abhängt. Ist sie nicht „gesund“, so ist es auch er nicht und umgekehrt hängt das Wohlergehen seiner Umgebung von seinen Taten ab. Sehr verschiedenartig sind jedoch im einzelnen die Begriffe von „gesund“ und „ungesund“, nützlich und gefährlich. So müssen sich z. B. bei einigen Negerstämmen Witwer erst einer Reinigung unterziehen, ehe ihr Fuß den Boden berühren darf, da ihr Tritt den Boden ausdörft und sie mit diesem Übel Mensch, Vieh und Saat anstecken. Die Eskimos wieder wollen dort sterben, wo sie geboren wurden, und die Nuerneger am Oberen Nil glauben, daß ein Stammesangehöriger, der fern von seiner Heimat lebt, krank wird, wenn er nicht ein wenig Heimaterde bei sich hat, die er, vermischt mit etwas Erde der neuen Heimat, in Wasser aufgelöst trinken muß.

In der primitiven Vorstellung der Naturvölker steht überdies nicht nur die Seele, sondern auch der Körper des einzelnen Individuums in direktem Zusammenhang mit dem Stamm oder Volk. Leidet der einzelne, so ist auch die Gemeinschaft gefährdet.

Die Begriffe Gesundheit und Krankheit sind ein Teil der Weltanschauung der einzelnen Völker. Unter einigen Indianerstämmen im Südwesten der Vereinigten Staaten herrscht der Glaube, das Böse und die Krankheiten könnten nur Fuß fassen, wenn die menschlichen Beziehungen zum Universum getrübt sind. Manche Völker halten Krankheiten wieder für die Strafe für Sünden. Die Saulteaux-Indianer und die Manus von den Admiralsinseln erleichtern daher im Krankheitsfall zuerst ihr Gewissen (wo-

darauf nieder. Lächelnd sagt sie zu den staunenden Herren im Abteil: „Sie wundern sich, meine Herren? Das ist mein Stamplatz hier bei Regen. Ja, was will man machen, wenn man immer so in letzter Minute den Zug bekommt!“

Schweigen rundum, nur der Regen trommelt weiter auf das Dach. Nach vier Stationen steigt das hübsche kleine Ding aus. Nicht, ohne allerdings vorher den Stößel wieder herausgezogen und sorgsam im Handtäschchen verwahrt zu haben.

### Eigentum

Im Wartesaal. Eine Glastür. Der Zufall brachte es mit sich, daß wir ein paar Worte wechselten. Wetteraussichten für die Reise, gut oder nicht gut? Sie schaute nervös durch die Türscheiben.

„Man muß immer ein Auge auf ihn haben“, sagte sie. „Ehe man sichs versieht, ist er weg.“

„Da — sie hat bereits ein Auge auf ihn geworfen!“

„Sie hätten ihn lieber mit hereinnehmen sollen“, räumte ich ein.

„Wo denken Sie hin — und das viele Gepäck?“

„Ja, man ist immer in Angst. Ich habe meinen sogar ausgeborgt. Am Ende ist Ihrer auch geliehen?“

„Geliehen? — Er ist mein rechtmäßiges Eigentum, und ich passe schon auf, daß ihn mir niemand wegnimmt oder ausborgt!“

„Sie sollten ihn lieber bei der Gepäckaufbewahrung abgeben.“

„Wen?“ fragte sie aufgebracht.

„Nun, Ihren Handkoffer, von dem Sie doch die ganze Zeit über reden.“

„Handkoffer?“ rief sie entgeistert. „Aber ich rede doch die ganze Zeit von meinem Mann, der da draußen steht und das Gepäck bewacht!“

durch übrigens oft Verbrechen aufgedeckt werden). Sehr verbreitet ist ferner die Ansicht, daß Krankheiten von bösen Geistern und von behexten Menschen stammen.

Die einzelnen erkrankten Körperteile sind in ihrer „Bedeutung“ abgestuft. In manchen Gegenden des Mittleren und Fernen Ostens und auf den Pazifischen Inseln z. B. gilt der Kopf als besonders wichtig und sogar als geheiligt, und im Mittleren Osten herrscht der Glaube, der Teufel fahre durch die Augen in die Seele.

Viele Völker glauben, daß der Körper von Natur aus nicht vollständig sei, sondern erst durch künstliche Eingriffe vollkommen werden müsse. In Burma gelten die Mädchen erst dann als geschlechtsreif, wenn ihre Ohren durchstochen wurden, und die Knaben werden an den Knien und um den Nabel tätowiert. Andere Stämme operieren Münzen in die Haut ein und in Afrika und Ozeanien werden die Zähne zugefeilt, ausgebrochen oder geschwärtzt.

Schwierigkeiten bereitet auch die Ungezieferbekämpfung. Während afrikanische Stämme glücklich darüber waren, daß sie ihre Plagegeister los wurden, stießen DDT-Aktionen in buddhistischen Dörfern auf Widerstand, da der Buddhismus verbietet, Lebendes zu töten. Mitunter kam es auch zu komischen Reaktionen. So beklagte sich ein persischer Bauer, daß durch die Ungeziefervertilgung die Landwirtschaft zu leiden hätte. Die Fliegen, Moskitos und Wanzen, die die Farmer bisher von der Nachmittags-siesta geweckt hätten, seien nun nicht mehr da, wodurch die Bauern zu spät aufwachten und zu wenig arbeiteten.

Auch die Begriffe Reinlichkeit und Unreinlichkeit variieren in der Welt. So gelten z. B. die Engländer bei den Indonesiern als schmutzig, weil sie nur einmal täglich ein Bad nehmen, und die Sitte unseres Taschentuches finden manche Völker abscheulich. In Indonesien badet man mehrmals am Tag und in indianischen Dörfern reinigt man sich vor den Mahlzeiten in Wasserbecken. Die Burmesen spülen sich den Mund nach jeder Mahlzeit, die Hos putzen sich die Zähne mit einem Zweig. Die im allgemeinen sehr reinlichen Indianer empfinden dagegen keinen Abscheu vor Kuhdung, der ein häufig angewendetes Heilmittel bei Brandwunden ist.

Sehr schwierig war und ist der Kampf um größere Hygiene im Alltagsleben. Unentwegt bemühte man sich seit Beginn dieses Jahrhunderts, unterentwickelte Völker zur Anlage und Benutzung von Senkgruben zu erziehen. Der Erfolg ist nicht besonders groß. So wurde z. B. 1948 festgestellt, daß nach 15jähriger Aufklärungsarbeit in Griechenland 98 Prozent aller griechischen Bauern noch immer keine derartigen Anlagen hatten. In Niederländisch-Indien fand die Bevölkerung die Idee so komisch, daß sie glaubte, nicht recht verstanden zu haben. Wenn so viel Platz rund um die Dörfer war, warum sollten sie dann Senkgruben ausheben?

Auf denselben Widerstand stieß der Versuch, hygienischere Wohnverhältnisse einzuführen. Viele Menschen leben nämlich aus Gewohnheit und aus religiösen

## Das Eichenblatt

Als er beim Frühstück das erste Kipferl brach, sagte seine Frau: „Karl, du mußt schnell noch ein Eichenblatt zeichnen.“

Er ließ das Kipferl sinken. „Wie bitte?“

„Du mußt ein Eichenblatt zeichnen“, wiederholte sie.

Er beugte sich weit über den Tisch und flüsterte: „Was hast du gesagt?“

„Hast es schon verstanden?“ rief sie ärgerlich. „Liesl muß für die Schule ein Eichenblatt zeichnen. Sie hat es eine ganze Stunde lang versucht. Aber sie kann es nun einmal nicht.“

Er lehnte sich in seinen Sessel zurück. Mein liebes Kind“, sagte er, „wenn Liesl es nicht kann, dann muß sie es lernen. Dafür ist die Schule da. Nicht aber dafür, daß die Eltern die Hausaufgaben ihrer Kinder machen.“

„Tu ihr schon den Gefallen, Karl!“ bat sie.

Aber da legte Karl sein Kipferl mit einem gefährlichen Ruck auf den Tisch. „Wie kannst du so etwas Unsinniges verlangen!“ rief er. „Ich soll die Schule hintergehen? Ich soll meinem Kind den Auftrag geben, seine Zeichenlehrerin zu belügen?“

„Wie du wieder übertreibst...“ murmelte sie.

„Ich übertreibe nicht!“ fuhr er fort, und sein Gesicht fing an sich zu röten. „Ich nenne die Sache nur beim richtigen Namen. Du bist im Begriff, deine Tochter zur Betrügerin zu erziehen. Bist du dir darüber klar, Anna?“

Anna seufzte. „Du kannst doch so gut zeichnen“, sagte sie. „In zehn Sekunden hast du so ein Eichenblatt fertig.“

Nun endlich schlug er mit der Faust auf den Tisch. „Gut zeichnen können oder nicht!“ rief er, „das ist vollkommen gleichgültig. Es geht hier um ein Prinzip: Ehrlich oder unehrlich! Das Kind wird das Eichenblatt zeichnen, so gut oder so schlecht, wie es das kann, zum Teufel noch einmal!“

Kurze Pause. Sie schwieg. Er schwieg. Als er das Kipferl nahm, um nun endlich das letzte Stück zu essen, kam Liesl die Zehnjährige, ins Zimmer und auch schon gleich auf seinen Schoß gehüpft. „Vati“, sagte sie, und während ihre Augen ihn anstrahlten, legte sie den rosigen Arm um seinen Nacken, „zeichne mir bitte, recht schnell ein Eichenblatt!“

Der Vater sah die blonden Zöpfe vor seiner Nase, er sah das Papier auf dem Tisch, schob die Unterlippe dreimal vor und zurück, grunzte wie ein Nilpferd, nahm den Kohlestift und zeichnete eins — zwei — drei ein Eichenblatt.

Gründen in Wohnstätten, die für unsere Begriffe als überfüllt und ungesund anzusehen sind. In Uganda z. B. haben die Häuser keine Fenster und sehr niedrige Türen, die Licht und frische Luft fast völlig ausschließen. Dadurch, so glaubt man, könne das „böse Auge“, das Krankheit, Armut und Tod bringt, nicht eindringen.

Der Begriff der Ansteckung dagegen muß vielen Völkern nicht erst klar gemacht werden. Und um die Ausbreitung des Todes zu verhindern, wird häufig das Haus eines Toten verbrannt oder verlassen und seine Habe vergraben.

Sehr unterschiedlich ist das Ausmaß der Arztkonsultation. Während ein burmesischer Dorfbewohner im Krankheitsfall sofort einen Arzt und Medikamente verlangt, legt sich ein griechischer Bauer nicht einmal zu Bett. Wenn ein Navajo-Indianer krank ist, entscheiden seine Angehörigen, was mit ihm zu geschehen hat. Häufig behandeln sich die Kranken auch selbst. Bei Wunden durch Pfeilschuß, Schlangen- oder Fischbiß saugen die Naturvölker die Verletzungen selbst aus. Weiße Ärzte werden erst geholt, wenn jede andere Behandlung nutzlos blieb.

Unsere Gewohnheit, im Krankheitsfall im Bett zu bleiben, ist ebenfalls nicht überall üblich. Bei den Zuni-Indianern z. B. legt man sich nur nieder, um zu sterben.

Sehr schwierig ist es, den Patienten das Wesen von Bazillen klar zu machen. Auf den Philippinen glaubte man allen Ernstes, ihnen mit dem Lasso zu Leib rücken zu können.

Verhältnismäßig einfach sind meistens Impfungen durchzuführen. In Ozeanien z. B., wo Tätowierungen sehr verbreitet sind, verlangte die Bevölkerung sogar die Behandlung mit der „Nadel“. Im nördlichen Burma dagegen flohen die Leute in panischer Angst in ihre Dörfer, als sie gepimpft werden sollten.

Schwierig ist es in der Regel mit Operationen. Volksstämme, die auf die „Vollständigkeit“ des Körpers Wert legen, wollen sich nicht operieren lassen. In Spanisch-Amerika und in Newmexiko stirbt man lieber, als sich einer Blinddarmpoperation zu unterziehen, da dann der Körper für immer „verstümmelt“ wäre. Dementsprechend sind auch Amputationen schwer durchzuführen, da in den Augen mancher Völker der Amputierte zu einer Art Krüppel wird und daher verachtet ist. Die Navajos sehen Verwachsene z. B. als Wesen an, die nicht in Harmonie mit dem Universum leben und glauben, daß ihre Berührung Unheil bringt.

Die Burmesen dagegen sind im allgemeinen leicht für Operationen zu gewinnen, und als ein Arzt einmal vor Durchführung einer Operation zögerte, bot ihm ein Eingeborener sein Schwert an und bat, ihm damit „den Bauch aufzuschneiden“. Freilich lassen sie sich meist erst dann operieren, wenn es schon zu spät ist, machen den Arzt allerdings für ein Mißlingen des Eingriffes nicht verantwortlich.

Alle diese Erfahrungen sind sehr aufschlußreich. Sie lehren, daß man unterentwickelten Völkern den Fortschritt nur unter Berücksichtigung ihres Glaubens und ihrer Kultur bringen kann. Mit Gewaltanwendung oder Übereilung erreicht man eher das Gegenteil.

„Unesco-Courier“.

**Wußten Sie schon, daß in . . . . .**

Ägypten vor 2500 Jahren ein befahrbarer Süßwasserkanal vom Timasee bis Suez begonnen wurde, den der Perserkönig Darius I. 45 m breit und über 5 m tief endgültig ausmauern ließ.

Algerien aus den Weinbergen in den Küstengebieten der Rotwein durch lange Rohrleitungen zur Hafencity Algier fließt.

Chile die höchsten Vulkankegel der Anden sich weit über 6500 m erheben und daß das Land durchschnittlich nur 180 km breit, dagegen aber in Nordsüdrichtung 4700 km lang ist.

China die Kombination der Schriftzeichen die Zahl 50.000 erreicht, daß man aber mit der Kenntnis von 3000 Zeichen eine Zeitung lesen kann und mit der Beherrschung von 7000 bis 9000 Zeichen als hochgebildet gilt.

Deutschland im Ruhrgebiet, dank eines sinnreichen Systems von Stauwerken, Klär- und Pumpsanlagen das Wasser des Ruhrflusses dreimal dem Verbrauch zugeleitet wird und daß es ein amerikanisches Beispiel einer 16maligen Wiederverwendung der Abwässer auch für Trinkwasser gibt.

Griechenland nur ein Fünftel des Landes anbaufähig ist und jeder sechste Grieche in der Hauptstadt Athen wohnt.

Israel das Tote Meer 387 Meter unter dem Meeresspiegel liegt.

Nordafrika die Saharafahrer vor dem Übernachten in Tälern mit dem Hinweis gewarnt werden: „Die meisten Menschen ertrinken in den Wüsten“, wenn durch starke Regengüsse die Trockentäler in Minuten mehrere Meter hoch unter Wasser gesetzt werden.

Panama jährlich 5593 Schiffe den Kanal passieren und trotzdem seit 1914 erst ein Drittel der Gesamtbaukosten durch Transitgebühren eingebracht ist.

Rußland die Entfernungen so erheblich sind, daß die durchschnittlichen Frachttrecken für Getreide mit 900 km, Erdöl 700 km und für Kohle mit 600 km angegeben werden.

**SPORT-RUNDSCHAU**

**1. Waidhofner SC. gegen Mauer 7:1 (3:0)**

**Ein unmöglicher Schiedsrichter**

Bei einem Sieg von 7:1 hat man bestimmt ansonsten keine Ursache, sich über den Pfeifenmann zu beklagen. Diesmal aber waren weder die Gäste noch die Heimischen mit der Schiedsrichterleistung zufrieden. Was sich Herr Leuthner (den Namen muß man sich merken) an Interesselosigkeit einerseits, an Fehlentscheidungen (die Gott sei Dank beide Mannschaften in gleicher Weise betrafen), andererseits leistete, das grenzt bereits an sportliche Ignoranz. Wie kann man nur eine derartige Figur bei einer Schiedsrichterprüfung durchlassen. Herr Leuthner stolzierte, geschmückt mit einer Fußbandage, am Spielfeld herum wie ein Hofrat (wobei gegen die Hofräte nichts gesagt sein soll). Das Pfeiferl steckte er in den Mund, so ab und zu, um sich eine Melodie vorzupfeifen, die ihm vielleicht gefallen hat, die aber absolut für sportliche Ohren nicht paßte. Zwischendurch schloß er sowohl einen Waidhofner Spieler als auch einen Mauerer aus, obgleich weder hier noch dort von einem Foul etwas zu sehen war. Der Ausschluß von Floh bedeutete eine derart unsinnige Entscheidung und war ganz genau aufpaßte, hörte sogar die „Schiedsrichter im Olymp“ laut kichern. Auf Nimmerwiedersehen — Herr Leuthner!

Zum Spiel selbst ist zu sagen, daß Waidhofner wieder eine recht gute Leistung bot und selbst mit neun Mann noch weit besser war als der Gegner mit elf. Floh war im Sturm wieder einmal das Um und Auf. Obgleich „Dackerl“ schon etwas langsam ist, schafft er durch sein vernünftiges Spiel, durch seine klugen Pässe den Mitspielern immer wieder freie Bahn und allein dadurch ist er schon sehr wertvoll. Außerdem spielt Floh ausnehmend fair und verfiel dem Ausschluß durch die unsinnige Schiedsrichterscheidung. Als „Dackerl“ den am Boden liegenden Tormann überspielen wollte, piff der Referee und schloß ihn aus, ohne aber nachher ein Foul gegen Waidhofner zu geben. Kogler ist kein Stürmer, auch wenn er sich noch so bemüht. Sonnleitner war recht agil und schoß auch zwei schöne Tore. Haider nahm das Spiel gegen Schluß auf die leichte Schulter, ansonsten war er aber überaus spielfreudig und bediente diesmal E. Dötzl am Flügel ausgezeichnet. Leider mußte der Letztere vorzeitig infolge Knieverletzung das Match beenden. In der Läuferreihe war Friedlbinder wieder ein harter Turm, der verbissen um jeden Ball kämpfte und nur im Zuspil nicht auf der Höhe war. Trauweitzy und H. Dötzl assistierten ausgezeichnet und besonders erfreulich ist der Formanstieg Dötzls. Leider hat es nichts genützt, als wir schrieben, daß er stehen bleibt, wenn er einen Zweikampf verloren hat. Er steht weiter! Seine Spielfreudigkeit war trotzdem diesmal sehr zu loben. Schlemmer und Seisenbacher putzten die wenigen Bälle, die in ihren Bereich kamen, sauber weg und Zellhofer im Tor trübte seine ansonst gute Leistung durch ein Tor, das nie hätte fallen dürfen. So leichtsinnig darf man Bälle nicht fangen!

Die Elf aus Mauer zeigte außer dem kämpferischen Einsatz in der ersten halben Stunde gar nichts. Mit Recht liegt Mauer am Tabellenende und wir glauben, daß die Spitzenklubs der 2. Klasse derzeit stärker sind. Tore: Sonnleitner (2), E. Dötzl (2), Floh, Haider, Kogler. Mit Genugtuung sah man die Tribüne gut besetzt. Reserven 6:4 für Waidhofner. Die WSK-Schüler siegten am Vormittag gegen die Union-Schüler 5:0.

Am kommenden Sonntag bestreitet der WSK sein letztes Meisterschaftsspiel im Rahmen der Herbstmeisterschaft in St. Va-

lentin gegen den dortigen SC. St. Valentin. In diesem Spiel trägt der WSK das große Handikap, drei seiner besten Spieler entbehren zu müssen. Floh, Erich Dötzl und Haider sind teils durch Verletzungen und teils durch Sperre ausgeschaltet. Dieser Umstand ist um so bedauerlicher, da der SC. St. Valentin derzeit eine prächtige Form bekundet und am vergangenen Sonntag in Kematen 5:1 siegte. Auch wir hoffen, daß trotz dieser Nachteile für den WSK „das Spiel laufen wird“.

Auch macht die Klubleitung des WSK auf das Krampus-Kränzchen des Vereines am 4. Dezember in Nagls Saallokaltäten aufmerksam. Stunden ungetrübter Heiterkeit im Kreise junger Sportler soll alle Freunde des WSK. zusammenführen.

**Union Aschbach gegen Union Waidhofen a.Y. 1:3 (1:2)**

Am Sonntag den 14. ds. fand in Aschbach das Fußballmeisterschaftsspiel Union Aschbach—Union Waidhofen a. d. Ybbs statt. Die Union Waidhofen siegte verdient mit 3:1 (2:1) und hätte der Sieg mit etwas mehr Schußglück viel höher ausfallen können, denn unter anderem wurden 2 Elfmeter verschossen. Wenige Minuten nach Beginn des Spieles nützt Aschbach einen mißlungenen Rückpaß von Haberfellner aus und es steht 1:0 für Aschbach. Nun werden die Angriffe der Gäste immer gefährlicher und Batke erzielt durch einen Fehler des Tormannes den Ausgleich. Schwarenthorer bringt durch einen schönen, unhaltbaren Schuß die Waidhofner in Führung und mit 2:1 werden die Seiten gewechselt. Nach der Pause wird die Überlegenheit der Waidhofner immer größer, aber nur Settele kann den Tormann noch einmal bezwingen. Rinder und Kaindlsdorfer vergaben 2 Elfmeter. Obermüller lieferte sein einwandfreies, bisher bestes Spiel und hielt einige unhaltbare Bälle, bei welchen ihm aber kein Vorwurf gemacht hätte werden können, wenn sie ins Netz gegangen wären. Pischinger und Übellackner spielten beruhigend sicher, nur sollte letzterer nicht allzu weit aufrücken. Haberfellner und Binder begnügten sich damit, die gefährlichen Flügel kalt zu stellen, was aber Haberfellner nicht immer gelang. Forster war gut. Der Angriff wurde durch die Einstellung von Schwarenthorer und Batke gestärkt und dürfte sich letzterer mit seiner sonntägigen Leistung wieder in die Kampfmannschaft gespielt haben. Settele und Rinder vollbrachten wieder ein ungeheures Laufpensum, leider hatte Rinder mit seinen Schüssen einige Male großes Pech. Schwarenthorer hat viel Sinn für ein schönes Zusammenspiel, nur müßte er früher schießen. Kaindlsdorfer war schnell, kam aber auf dem kleinen Platz nicht so richtig zur Geltung. Die Gastgeber hatten in ihrem Mittelfeld den besten Mann. Mannschaft: Obermüller; Pischinger, Übellackner; Binder I, Forster, Haberfellner; Batke, Settele, Schwarenthorer, Rinder, Kaindlsdorfer. Tore: Settele, Batke, Schwarenthorer. Schiedsrichter: Gutenbrunner. Reserven 2:1 (0:1) für Union Aschbach. Vorschau: Am Sonntag den 21. November findet in Waidhofen a. Y. das Meisterschaftsspiel gegen Union Steinakirchen statt. Beginn 9 bzw. 10.30 Uhr.

**SV. Hollenstein—Union Ybbsitz 5:2 (2:1)**

Dieser Punktekampf stand ganz im Zeichen der Hausherrn, die meist das Spielgeschehen diktierten. Schiedsrichter Burgert piff das Spiel für beide Seiten ge-

recht. Bei den Ybbsitzern, die eine technisch gute Mannschaft stellten, gefielen am besten Lerchbaum, der hervorragend spielte. Seine weiten Vorlagen waren sehenswert. Weiters der zweifache Torschütze Foltin auf Linksaußen. Die beiden Verbinder Schneckenleitner und Schmiedberger. Auch Wieser war nicht schlecht, nur etwas überhart. Aus der Verteidigung ragten die beiden Backs durch ihre weiten Abschläge hervor. Eder im Tor war nicht ganz sicher. Bei Hollenstein sind Perger II und Hintermayer an erster Stelle zu nennen. Letzterer brachte auch diesmal wieder einen seiner gefürchteten Freistöße im gegnerischen Tor unter. Madlmayer war bis zu seiner Verletzung recht gut. Eisenstöck taute erst in der zweiten Halbzeit auf. In der Läuferreihe war Blindhofer die treibende Kraft, Fröhlich im Kopfballspiel sehr gut, genaueres Manndecken wäre ihm anzuraten, auch soll er sich nicht umgehend an ihm verübten Fouls revanchieren. Greilhuber kämpft volle 90 Minuten, könnte sich durch Technik viele Lauffarbeit ersparen. Im Sturm kam die linke Seite weit besser zur Geltung als der rechte Flügel. Kozussek ist wie bereits früher einmal erwähnt, durch seinen Lauf und die guten Kornerbälle wertvoll. Seisenbacher war diesmal nicht ganz auf der Höhe. Lumplecker als Mittelstürmer ist technisch ganz ausgezeichnet. Gruber, erstmals als Linksaußen eingesetzt, fiel auch nicht aus dem Rahmen. Kaum hatte Burgert das Match angepiffen, stand es in der ersten Minute nach einem Bombenfreistoß von „Pongo“ bereits 1:0. Eder hatte keine Möglichkeit, das Tor zu verhindern. Bereits eine Minute später vergibt Kozussek eine sogenannte hundertprozentige Chance, als er einen Flankenball von links 5 Meter vor dem Tor verfehlt. In der 15. Spielminute kam Ybbsitz billig zum Ausgleichstreffer. Madlmayer eilt um einen Bruchteil zu spät aus dem Tor. Eisenstöck versucht zu retten, schießt dabei Foltin an und von diesem springt der Ball ins Kreuzeck. Bald darauf wird Madlmayer durch die überharte Spielweise des Ybbsitzers Wieser verletzt und muß für den Rest der ersten Halbzeit vom Feld. Seisenbacher, der für ihn einspringt, macht seine Sache recht gut und Hollenstein geht trotz 10 Mann in der 35. Spielminute wieder in Führung. Kozussek hatte scharf aufs Tor geschossen. Von Eder, der den Ball nicht bändigen konnte, kam das Leder zu Perger II, der wenig Mühe hatte, einzuschließen. Mit dem Stand von 2:1 wurden die Seiten gewechselt. In der 5. Minute passierte Fröhlich der einzig schwerere Fehler, der allerdings den Ybbsitzern das zweite Tor brachte. Der Läufer brachte vor dem Tor den Ball nicht weg und Foltin staubte zum 2:2 ab. Bereits zwei Minuten später bringt Kozussek einen Kornerball gut herein und Seisenbacher erhöht per Kopf zum 3:2. In der 12. Spielminute schießt Kozussek aufs Tor und Lumplecker fälscht den Ball mit der Ferse neben der linken Stange ins Netz. Jubel belohnt diese Aktion. In der 19. Spielminute schießt Kozussek einen Korner sehr gut zur Mitte und Lumplecker hebt den Ball ins Kreuzeck. Gruber schießt in der 25. Minute ein Tor, das aber vom Schiedsrichter wegen abseits aberkannt wird. Beide Mannschaften ließen zu Spielende nach, so daß es zu keiner Resultatänderung mehr kam. Nächsten Sonntag ist Union Haag zu Gast. Anstoßzeiten bereits um 12 und 14 Uhr.

**Ungarn—Österreich 4:1**

Mit einem noch glimpflichen 4:1 kam Österreichs Nationalteam am Sonntag in Budapest davon, 92.000 Zuschauer bejubelten einen ungarischen Sieg, der noch höher hätte ausfallen können. Mit den österreichischen Stürmern ist derzeit kein Staat zu machen, man kann aufstellen wen man will. Die B-Elf Österreichs unterlag 1:3. Quo vadis, österreichischer Fußball?

**WIRTSCHAFTSDIENST**

**Aus der Sowjetunion**

**Scheibenwischer überflüssig**  
Ein neues sowjetisches Imprägnierungsmittel von vielseitiger Anwendungsmöglichkeit

Oft hört man: „Das darf nicht naß werden!“ Das gilt von verschiedenen Stoffen und vielen Erzeugnissen aus Papier, Holz und Leder. Wer hat nicht schon Dinge gesehen, die durch das Wasser unrettbar verdorben wurden. Die Moleküle hygroskopischer Stoffe haben die Fähigkeit, sich mit den Wassermolekülen zu verbinden. Die Gänse und Enten freilich steigen trocken aus dem Wasser. Ein dünner Fettfilm schützt das Gefieder des Wassergeflügels zuverlässig vor der Durchnässung, die Fettmoleküle stoßen gleichsam die Wassermoleküle ab. Aber man kann schließlich nicht alle Dinge, die nicht wasserfest sind, mit Fett tränken oder mit Gummi überziehen. Die Gelehrten Prof. B. N. Dolgow und M. G. Woronkow von der Leningrader Universität haben nun eine chemische Imprägnierungsmethode gefunden, die jedes Material wasserfest macht, ohne dessen Aussehen zu verändern. Nach mehrjähriger Arbeit haben sie das Problem der Hydrophobisation, d. h. der Verleihung der Wasserfestigkeit, gelöst. Man stelle sich

einmal vor: die Kleidung eines Menschen, der in einen Schnürlregen geraten ist, bleibt vollkommen trocken — das Wasser rinnt ab wie Quecksilber. Wie ist das möglich? Sehr einfach — der Anzug, der Hut und die Schuhe sind wasserabweisend imprägniert. Die Stoffe, das Leder oder die fertigen Gegenstände wurden in ein Gemisch von Benzin mit organischen Silikatverbindungen gelegt. Das Benzin ist restlos verdunstet, während die organischen Silikatverbindungen alle Fasern des Stoffes mit einer hauchdünnen Schicht umgeben haben. Diese Schicht ist so dünn, daß man sie auch unter dem Mikroskop nicht wahrnimmt. Aber das wasserabweisende Mittel dringt so tief ins Gewebe ein, daß es nicht einmal mit kochendem Wasser oder chemischen Lösemitteln entfernt werden kann. Besonders wertvoll ist dabei, daß die Stoffe durch die Hydrophobisation nicht nur ihr Aussehen unveränderlich behalten, sondern auch ihre Porosität, also ihre Luftdurchlässigkeit. Großartig wirkt sich die Hydrophobisation z. B. bei Aquarellen oder Pastellbildern aus. Ein wasserabweisend imprägniertes Bild kann man unbedenklich mit Seife waschen, ohne daß die Farben oder Texte leiden. Die Methode eröffnet auch ganz neue Möglichkeiten für die Erhaltung wertvoller Dokumente und historischer Handschriften. Was kann noch mit diesem Wundermittel behandelt werden? Eine ganze Menge. So zum Beispiel Baumaterial, Keramik, Glas. Der schöne Gipsstein, der bisher nicht zum Verkleiden von Fassaden

verwendet wurde, weil er vom Wasser zu schnell ausgewaschen wird, erhält jetzt durch die Hydrophobisation mit organischen Silikatverbindungen die notwendige Widerstandsfähigkeit. Oder man versieht die Windschutzscheiben mit einem dünnen Film aus dem neuen Wundermittel. Von ihnen gleitet das Wasser spurlos ab — wie erleichtert das die Arbeit der Chauffeure und Triebwagenführer! Die ersten Schritte auf dem neuen Weg sind getan. Die Methode der Hydrophobisation wird zweifellos allgemeines Interesse erwecken. Ihr Anwendungsgebiet wird sicher noch viel größer sein, als sich heute ausdenken läßt.

**Für die Bauernschaft**

**Steuerkurs.** Zur Aufklärung der bäuerlichen Bevölkerung und der Gemeindevertrauensleute der Bauernkammer in Steuerangelegenheiten wird in Waidhofen a. d. Ybbs an den ersten drei Donnerstagen im Dezember 1954, also am 2., 9. und 16. Dezember, ein dreitägiger Steuerkurs abgehalten, an dem auch der Steuerreferent der Landwirtschaftskammer Ing. Strunz mitwirken und Auskunft erteilen wird. Der Kurs ist kostenlos und kann nur stattfinden, wenn sich wenigstens 30 Interessenten verbindlich anmelden. Anmeldungen ehestens bei der Bezirksbauernkammer.

**Kanzleiverlegung.** Die Kanzlei der Bezirksbauernkammer befindet sich nun-

mehr im Hause der n. Brandschadenversicherung, Oberer Stadtplatz 22, 1. Stock (vormals Hierhammer).

**Milchleistungskontrolle.** Um die Vorbereitungen für das neue Kontrolljahr, insbesondere Einteilung der Kontrollbezirke, rechtzeitig durchführen zu können, mögen sich alle Bauern ehestens zur Leistungskontrolle anmelden, damit mit Jahresbeginn die Kontrolltätigkeit ordentlich läuft. Diese Kontrolltätigkeit soll in erster Linie dem Bauern helfen, sein eigenes Vieh besser und sicherer beurteilen zu können, wodurch dann die Zuchtauslese erleichtert wird. Nur durch strenge Zuchtauslese in Verbindung mit Verbesserung der Futtergrundlage lassen sich in der Tierhaltung Fortschritte erzielen.

**Steirische Rinderzucht.** Wie bei der Exkursion zur Absatzveranstaltung der Steirischen Murbodner Rinderzüchter in Leoben zu sehen war, ist dort die Bevölkerung sehr aufgeschlossen und macht von den Förderungsmaßnahmen bestens Gebrauch. Der Wert ermäßigter guter Zuchttiere wird erkannt und auch entsprechend bezahlt. Dies gilt nicht nur für Stiere, sondern auch für Kühe und Kalbinnen. Insbesondere auch in der Stierhaltung hat man erkannt, daß ein guter Stier entsprechend ausgenutzt werden muß. Die Haltung eines Zuchtstieres für ein oder zwei Häuser ist unrentabel und nur in ganz extremer Einzellage zu vertreten. Es werden in der Steiermark die meisten Stiere nicht von Einzelbesitzern, sondern von mehreren Besitzern oder gar Genossenschaften ange-

kauft, wodurch man sich eher einen erstklassigen Stier leisten kann, ohne daß auf den einzelnen ein nennenswerter Beitrag entfällt. Auch jeder kleinere Besitzer kann dadurch seinen Rinderbestand verbessern und sein Jungvieh als hochwertiges Zuchtvieh wieder verkaufen. Grundlegend ist auch hier eine durchgehende Beteiligung an der Milchleistungskontrolle, welche die Unterlagen für eine weitere Züchtungsarbeit liefert.

**Preis für Thomasphosphat.** Während bei allen übrigen Kunstdüngern der Prozentgehalt genormt und daher auch der Preis einheitlich ist, gibt es beim Thomasphosphat größere Schwankungen. Der Wert von 100 kg Thomasmehl aus einer Lieferung ist nicht gleich dem Wert derselben Menge aus einer anderen Lieferung. 1 kg Reinphosphorsäure kostet S 2.80, 100 kg 15%iges Thomasmehl kosten daher S 42.—, 17%iges S 47.60. Dazu kommt noch die Verdienstspanne des Verkäufers, welche bei der Lagerhausgenossenschaft S 4.— beträgt und falls im Jutesack geliefert wird, S 4.— für den Sack; Papiersäcke werden nicht berechnet. Dies ergibt also ganz beträchtliche Preisunterschiede, welche in der Qualität bedingt sind. Der Prozentgehalt ist dem einzelnen Sack nicht anzuerkennen, sondern nur aus der Rechnung für die ganze Waggonladung zu entnehmen. Der Kauf von Thomasmehl ist daher Vertrauenssache und das Sprichwort: „Wer billig kauft, kauft teuer“ hat seine besondere Bedeutung. Denn beim billigen Thomasmehl ist die Wirkung geringer und schleppt man sich mit viel mehr unnötigen Ballaststoffen herum.



Die fürsorgliche  
„Mutti“...

hat schon ihre „Plage“ mit den Puppenkindern: die Kleidchen müssen gewaschen und gebügelt, der Puppenwagen muß in Ordnung gebracht werden. Sie will eine „liebe“ Mutti sein und ihr Puppenkind auch bewöhnen, da kommt sie sich dann ganz erwachsen vor, aber trotzdem

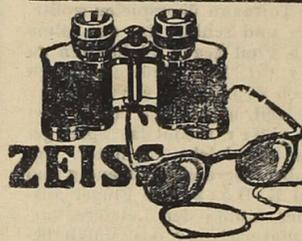
noch lange nicht zu groß für  
**Kathreiner**

Flotter, ehrlicher Konditor-Lehrling wird aufgenommen. Konditorei Stradner, Waidhofen a. d. Ybbs. 4577

Laß dir eines prophezeien:  
Bald wirts wettern, stürmen, schneien!  
Willst im Freien du dich freuen,  
Dann bestelle einen neuen  
Pelz am Hohen Markte vier!  
Leibetseder macht ihn dir!

**Pelzsalon Leibetseder**

Größte Auswahl, bequeme Teilzahlung!



Fach-  
Optiker  
Sorgner

Waidhofen  
a. d. Ybbs  
Hoher Markt Nr. 3

**Bausparbrief Wüstenrot**

lautend auf 50.000 S, eingezahlt 20.000 S, ist abzugeben. Zuteilung vorhanden. Zuschriften unter „Eigenes Heim“ an die Verwaltung des Blattes. 4571

**Gebirgsmotormäher**

aller Art

Landmaschinen Kobalt

543 Waidhofen a. Y. Zelinkagasse 15

**Kleine Bodenseilwinde**

für Motorantrieb geeignet, zu kaufen gesucht. Zuschriften an Otto Menauer, Doppel Nr. 14, Sonntagberg, Post Rosenau. 4569

**Elektromotor „Elin“**

4 PS., neugewickelt, eventuell mit 50 m Kabel, preiswert zu verkaufen. Franz Schachinger, Grastwinkel 74, St. Leonhard a. W., Post Waidhofen a. Y. 4570

**Diesel-Traktor**

Marke „Normag“, abzugeben. Auskunft bei Fritz Pöschhacker, Waidhofen a. d. Ybbs. 4557

**Blaue Puch 150 TL**

Mod. 1953, erstklassiger Zustand, gerade gut eingefahren, wird um 6.000 S abgeben. Johann Pavlik, Waidhofen, Ybbsitzerstr. 4. 4573

**Puch TF 250**

neuwertig, zu verkaufen. Urban Krenn, St. Georgen a. R. Nr. 47. 4560

**Jawa 350 ccm**

in sehr gutem Zustand, sowie Sitzbank zu verkaufen. Preis 8.500 S. Othmar Schultes, Göstling, Steinbach 26. 4556

**Warnung!**

Ich warne hiemit jedermann, über mich und meinen Mann unwahre Gerüchte zu verbreiten, da ich ansonsten unnachlässiglich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehme.

Maria Stummvoll  
4558 Rosenau a. S. 165

Jeder Anfrage an die Verwaltung des Blattes bitten wir S 2.50 in Briefmarken zur Rückantwort beizufügen!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 31.

## ANZEIGENTEIL

Dank

Für die warmherzige Anteilnahme anlässlich des Heimganges unserer lieben Gattin und Mutter sowie für die so zahlreiche Begleitung unserer lieben Toten auf ihrem letzten Wege und die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir überallhin innigen Dank. Besonders danken wir der Familie Kittel und den Arbeitskollegen für die erwiesene letzte Ehre, ferner den Nachbarn und Bekannten für die so oftmals erwiesenen Liebesdienste sowie dem Bläserquartett für den dargebotenen letzten Gruß. Waidhofen a. Y., im November 1954.

Philipp Fahrnberger und Kinder.

Dank

Für die uns anlässlich des so tragischen Hinscheidens unserer lieben Gattin und Mutter, Frau

**Maria Rauchegger**

bewiesene warme Anteilnahme und die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonders danken wir allen, die unserer teuren Toten das letzte Geleit gaben, sowie unseren lieben Nachbarn für die uns erwiesene Hilfsbereitschaft in diesen schweren Tagen.

Maisberg, im November 1954.

Familie Rauchegger-Aigner.

**Schuhmachergehilfe**

gesucht. Bedingung: perfekter Näher. Sepp Wochner, Orthopädie-Schuhmachermeister, Waidhofen, Weyerstraße 13. 4578

**Mechaniker, Dreher oder Schlosser**

möglichst mit Werkmeisterschule (jedoch nicht Bedingung) für ausbaufähige Dauerstellung gesucht. Schriftliche Angebote mit Lohnansprüchen unter „Metallbearbeitung 54“ an die Verw. d. Bl. 4554

**Tüchtiger Hackenschmied**

mit Kenntnissen auch im Breiten von Hauen und Schaufeln wird bei gutem Verdienst aufgenommen. Bewerbungen mit Angabe von Alter und Familienstand an L. Müller, Hammerwerk, St. Gertraud, Kärnten. 4541

**Inserieren bringt immer Erfolg!**

**Suche Hausknecht**

mit landwirtschaftlichen Kenntnissen, nüchtern und guter Nachfrage. Nur solchen, der auf Dauerposten reflektiert. Josef Hafner, Ybbsitz 142. 4559

**15- bis 16jähriges Mädchen**

wird als Anlernling im Betrieb aufgenommen. Wäscherei und Putzerei Pointner, Waidhofen. 4572

**Waschvorführung der „Miele 75“**

Freitag den 19. November 1954 im Hotel Inführ, Unterer Stadtplatz, Beginn 20 Uhr.

Jede Hausfrau kann sich von der Qualität und der sparsamen Arbeitsweise dieser modernen Haushaltswaschmaschine überzeugen. 4579

EISENHOF ANTON BAUER, WAIDHOFEN A. D. YBBS

Samstag den 20. November:

**Kathrini-Feier**

im Gasthaus Ruckensteiner, Zell a. Y., Hauptplatz Nr. 38. Beginn 20 Uhr.

Es ladet freundlichst ein  
4568 Hans Ruckensteiner.

**FILMBÜHNE**

NOWOTNY & BRETTFELD  
Waidhofen a. d. Y., Kapuznergasse 7, Tel. 62

Freitag, 19. November, 6.15, 8.15 Uhr  
Samstag, 20. November, 4, 6.15, 8.15 Uhr

**In München steht ein Hofbräuhaus**

Das Oktoberfest mit seinem lustigen Durcheinander. Ein musikalischer Lachsclager mit Paul Kemp, Hans Richter, Fita Benkhoff, Hannelore Bollmann, Ludwig Schmideder u. v. a. Jugendverbot!

Sonntag, 21. November, 4, 6.15, 8.15 Uhr

Montag, 22. November, 6.15, 8.15 Uhr

Dienstag, 23. November, 6.15, 8.15 Uhr

Der entzückende Filmstar Liselotte Pulver und der Herzensbrecher Hardy Krüger in der modernen Ehemodie

**Ich und Du**

Weitere Hauptrollen: Lucie Mannheim, Doris Kirchner, Peter Schmid. Jugendfrei ab 14 Jahre!

Mittwoch, 24. November, 6.15, 8.15 Uhr

Donnerstag, 25. November, 6.15, 8.15 Uhr

**Billy der Bandit**

Abenteurer des Banditenkönigs Billy in dem atemberaubenden Wildwestfilm mit Don Barry und Lowery. Jugendverbot!

Jede Woche die neue Wochenschau

**Schwerhörige**

Kostenlose Gehörmessungen und Vorführung der neuesten  
**Siemens-Hörhilfen**

Scheibbs, 22. November, Gasthof Gruber (Hauptstraße 27) von 10 bis 16.30 Uhr.  
Amstetten, 23. November, Gasthof Brandstätter (Hauptplatz) von 8 bis 17 Uhr.  
Waidhofen a. Y., 24. November, Gasthof „Weiße Rose“ (Unterer Stadtplatz 14) von 8 bis 17 Uhr.  
SIEMENS-REINIGERWERKE AG., Wien VII, Kaiserstraße 39. Krankenkassenzuschüsse, Teilzahlungen.

Kaufe Alteisen, Metalle, Maschinen, geb. Elektromotoren zu Höchstpreisen. Einkauf von 14 bis 17 Uhr Zell a. d. Ybbs, Parkstraße, gegenüber Tennisplatz. 4037

**Schwarzer Damentuchmantel**

mit Pelz, Größe II, preiswert zu verkaufen. Waldinger, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 18, 1. Stock. 4555

**Gebrauchte Kleider**

für 12- bis 14-jährigen Buben zu verkaufen. Waidhofen, Riedmüllerstraße 2/II, Tür 5. 4574

**Leeres, heizbares Zimmer**

im Parterre oder 1. Stock, eventuell Untermiete, baldigst gesucht von ruhigem älterem Fräulein. Zuschriften unter Nr. 4553 an die Verw. d. Bl. 4553

**Neuer großer Wohnraum**

mit kleinem Vorraum, auch als Büro- raum geeignet, zu vermieten. Anfragen: Friseurgeschäft Kaltenbeck, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 12. 4567